MOUTARDE PALMO

Sonnabend, 22. Mai 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 115.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 zł, bei den Ausgabestellen 3.70 zł, durch Zeitungsboten 3.80 zł, durch die Post 3.50 zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Kluge trinkt Kathreiners Malzkaffee!

# Die politische Lage in Posen.

## Der Widerstand gegen Warschau. — Proteste und eine neue Organisation. — Kommentar zum Aufruf des Herrn Senatsmarschalls. — Warschauer Stimmen.

Mit dem Sitz in Posen hat sich ein Wojewodschaftskomitee der Staatsverteidigungsorganisation gebildet, das im „Kurjer Poznański" folgenden Aufruf veröffentlicht:

„Die letzten Ereignisse in der Hauptstadt haben das Gewissen des ganzen polnischen Volkes erschüttert. Die Revolte Piłsudskis, der den Rücktritt des Präsidenten Wojciechowski herbeiführte, triumphiert, indem sie die Maske scheinbaren Nachgebens vor dem Recht angelegt hat. Die Staatsvertretung ist in die Hände des Sejmmarschalls Rataj übergegangen, der sich angesichts der physischen Uebermacht der Revolte befindet und nicht die Möglichkeit hat, freie Entschlüsse zu fassen. Die Wiederherstellung der tatsächlichen Rechtsordnung, die von der Revolte gestürzt wurde, steht als Leitaufgabe vor dem ganzen Volk. Die Grundlage für die Befreiung Polens vom Faktor der sozialen Revolution und der Kristallisationspunkt für alle rechtmäßigen Elemente im Staate, denen die Grundsätze des Glaubens des Eigentumsrechts und der Rechtmäßigkeit teuer sind, muß in erster Linie Großpolen sein. Vor der Geschichte und vor dem Volk sind wir verantwortlich für die Wahrung unserer gesunden Kräfte zum Wiederaufbau der wahren Rechtmäßigkeit in Polen. Jetzt, da unsere wackeren großpolnischen Regimenter nach ihren Garnisonen zurückkehren, steht die Bevölkerung vor der Notwendigkeit, zu seiner neuen Lage Stellung zu nehmen. Unsere erste Pflicht besteht darin, unsere Geschlossenheit zu wahren, uns einheitlich zu organisieren, es zu einer Anarchie und Desorganisierung unserer Behörden und des Heeres nicht kommen zu lassen. Kurzum, diesem Lande fürs erste einen freien und rechtmäßigen Atem zu sichern, indem wir denen, die es angeht, zu verstehen geben, daß wir vor der Revolte und der Anarchie nicht kapitulieren werden. Wir müssen es um so mehr, als die heutige Lage den Keim für weitere dem Vaterlande verderbliche Möglichkeiten in sich trägt.

Zu diesem Zwecke rufen die unterzeichneten Bürger eine besondere Organisation ins Leben, die Organisation der Staatsverteidigung, die sich sogleich über ganz Großpolen ausdehnen und den oben erwähnten Zielen dienen wird. Zu ihr stehen geschlossen alle nationalen Organisationen in der Vereinigung aller Volkskräfte zur Erreichung des einen großen Zieles, nämlich der Bereitschaft zur Abwehr der das Vaterland bedrohenden Gefahren.

Bürger! Jeder Pole wird einsehen, daß keine Zeit zu verlieren ist. Wachsamkeit und Anstrengung sind die Gebote der Stunde. Eine zielbewußte Aktion muß sofort aufgenommen werden. Indem wir an die Arbeit herangehen, fordern wir Euch alle auf, sich in Reih und Glied zu stellen."

Der Aufruf ist zunächst vom Vorstand unterzeichnet, zu dem die Abgeordneten Stefan Dąbrowski, Marciniak und Jan Marweg sowie die Herren Romuald Paczkowski, Zygmunt Płuczyński, Celestyn Rydlewski und Seweryn Samólski gehören.

Unterzeichnet sind ferner: Direktor Czesław Buggel, Redakteur Edward Borkowski, Michał Browiński, Mieczysław Chłapowski, Redakteur Jerzy Drobnik, Tadeusz Grabowski, Direktor Gliński, Redakteur Jerzy Herniczek, Witold Hedinger, Bogdan Jarochowski, Jan Kuglin, Geistl. Józef Kłos, Czesław Kędzierski, Direktor Roman Leitgeber, Stanisław Libera, Professor Lisowski, Gustaw Lewandowski, Dr. Czesław Meißner, Dr. Przemysław Mączewski, E. Milwicz, Redakteur Szymon Nawrocki, Kazimierz Ottmanowski, Abg. Ozmina, Direktor Edward Pawłowski, Redakteur Ryszard Piesiorzyński, Redakteur Tadeusz Powidzki, Abg. Adam Piotrowski, Stefan Pinkiewski, Maksymiljan Płuczyński, Prof. E. Piasecki, Domherr Prądzyński, Karol Rzepecki, Różkowiak, Redakteur Bolesław Szczepkowski, Abg. Zofja Sokolnicka, Stelmachowski, Brunon Sikorski, Józef Tylczyński, Warzyński, Ludwik Wróbel, Prof. Bogdan Winiarski, Juljan Waga, Adam Żółtowski und Leon Żółtowski.

Nach dem „Kurjer Poznański" hat eine Vertreterversammlung stattgefunden, in der die Aktion des Komitees einmütig angenommen worden sein soll. Es sei ferner das Postulat gebilligt worden, den Bauer und den Arbeiter zu kooptieren.

An der Versammlung haben nach der Aufstellung des vorerwähnten Blattes Vertreter folgender Organisationen teilgenommen: Sokół-Verband, Katholische Liga, das Polnische Rote Kreuz, der Verband polnischer Rechtsanwälte, die Großpolnische Landwirtschaftsgesellschaft, der Hausbesitzerverband, der Polnische Eisenbahnerverband, der Kathol. Frauenverband, der Buchhändlerverband, der Arbeitgeberverband, der Aerzteverband, der Pfadfinder-Verband, der Verband der Gesangvereine, die Polnische Pharmaceutengesellschaft, der Verband der pharmaceutischen Angestellten, der Hauptverband der Staats-, Selbstverwaltungs- und Kommunalbeamten der Westländer, der Verband der Post- und Telegraphenangestellten, die Nationale Frauenorganisation, der Verband der Kaufmannsvereine, der Verband der reisenden Kaufleute, der Drogistenverband Polens, der Verband der Industriehandwerker, der Fabrikantenverband, der Selbsthilfeverband „Rozwój", der Dowbór-Verband, die „Bratnia Pomoc", der Brauereiverband, der Kaplanverband „Unitas", der Verband katholischer Abstinenzler, das Journalistensyndikat, der Bankenverband, Verband der Zahnärzte, der Spediteurverband, der Verband katholischer Arbeitervereine, der Verband der arbeitenden Frauen, der Verband der Reserveoffiziere, der Verband der Unteroffiziere der Reserve, der Restaurateurverband, die Posener landwirtschaftlichen Zirkel, die Vereinigung der Ingenieure und Architekten, der Verband graphischer Anstalten, die Korporationen der christlichen Kaufleute, die Schützengilde, die Vereinigung Jungpolens, die Liga der Staatsverteidigung, Handlungsgehilfenverband und der Verband zum Schutze der polnischen Industrie. Das Komitee soll gestern mittag beschlossen haben, die Bestrebungen des Senatsmarschalls Trąmpczyński, die dieser in seinem letzten Aufruf kund getan hat, zu unterstützen.

*

Die komplizierte Lage in Posen hat nicht nur in Warschau außerordentliches Aufsehen erregt, sondern auch die gesamte europäische Presse in Bewegung versetzt. Die Hauptfrage ist in erster Linie: Was will Posen und seine Führerschaft eigentlich unternehmen? Bekanntlich ist der Senatsmarschall Trąmpczyński nach Posen gekommen, um hier (so melden Warschauer Blätter) zur Befriedung beizutragen und die Gegensätze auszugleichen. Ob das dem Marschall gelungen ist, hat sich noch keineswegs entschieden. Am gestrigen Tage hat nun der Senatsmarschall, der in der Posener Bevölkerung sehr großes Vertrauen genießt, einen Aufruf erlassen (s. „Pos. Tagebl." Nr. 114 vom 21. 5. 26), der in Posen lebhaft kommentiert wird. Der „Kurjer Poznański" hebt aus dem Aufruf den Satz hervor „z jaką wzywam do utrzymania w tej dzielnicy siły woli i czynu w obronie prawa (ich fordere auf zur Aufrechterhaltung der Kräfte des Willens und der Tat dieses Teilgebiets in der Verteidigung des Rechts).

Dieser Satz hat den „Kurjer" bewogen, eine Art Sonderbestrebung zu sehen. Der „Dziennik Poznański", der gestern abend ein Extrablatt herausgegeben hat, sagt u. a.: „Dieser Satz hat veranlaßt, den Marschall zu einem Kommentar zu bewegen, um zu sagen, was er unter dem Willen zur Tat verstehe, da das der Bevölkerung nicht ganz klar geworden sei." Der Marschall hat daraufhin einen Kommentar veröffentlicht, der wiederum auf seinen Aufruf bezug nimmt und in anderen Worten nahezu das Gleiche sagt. Es ist nicht klar geworden, was darunter zu verstehen sei. Der Aufruf der neuen Organisation zur Staatsverteidigung gibt nun verschiedenen Kreisen die Veranlassung, die Worte so aufzufassen, als ob Posen sich gegen Warschau in seiner heutigen Zusammensetzung wendet. Wir haben nicht die Absicht, uns in diesen Streit hineinzumischen. Es ist jedoch unsere Pflicht, auf diese Tatsache hinzuweisen, weil hier ein Widerspruch gesehen wird, der mancherlei neue Komplikationen bringen kann, wenngleich die anderen Sätze des Senatsmarschalls zum Gehorsam den bestehenden Behörden gegenüber auffordert.

Der „Przegląd Poranny" kommentiert anders und übersieht den Satz „des Willens zur Tat", indem er sagt, daß es sich darum handele, zum Gehorsam schlechthin aufzufordern, also auch zum Gehorsam den Behörden gegenüber, die jetzt unter dem neuen Einfluß von Warschau stehen. Es scheint, als ob sich hier Kräfte regen, die zu verschiedenen Komplikationen in der Auffassung führen können.

Wie objektiv z. B. die Posener Zensur zu sein versucht, zeigt die gestrige Konfiskation des „Kurjer Poznański", die großes Aufsehen erregt hat, weil der „Kurjer" in einem Artikel auf Seite 7 („Henker und Narr") eine Frage angeschnitten hat, die in diesen Tagen zu Besorgnissen Anlaß gibt. Es ist verständlich, daß der „Kurjer" bei seiner Einstellung in allen solchen Verfügungen einen „Mißgriff" sieht, denn für seine Richtung ist die Ueberzeugung noch nicht erwacht, daß die Zensur sich gegen alle Richtungen wendet. Nur sich selber nimmt der „Kurjer" aus. Auch dieser Streit dürfte noch besonders besprochen werden.

Die Posener „Prawda", die noch den Namenstag von Piłsudski gefeiert hat, ist bekanntlich in den Tagen der Warschauer Kämpfe mit ihrem Abg. Herz auf der Seite der Nationaldemokratie und gegen Piłsudski gewesen. Heute ist eine merkliche Aenderung in der Redaktionsmeinung festzustellen. Wenn man auch nicht unumwunden Farbe bekennt, so geschieht doch die Schwenkung so deutlich, daß auch hier noch verschiedene Vorgänge zu erwarten sind. Daß die N. P. R. in ihrer Auffassung durchaus geteilter Meinung zu sein scheint (d. h., daß es zu einer Parteispaltung gekommen ist), scheint nunmehr festzustehen. Im Augenblick sind die Trennungen der Geister noch nicht erfolgt. Es werden wahrscheinlich nur noch wenige Tage vergehen, bis man auch in Posen erkennen kann, wohin der Weg geht. Zur Stunde ist trotz der scharfen Oppositionsstellung noch nicht zu entdecken, welche Folgen diese Opposition haben wird und in welcher Richtung sie sich bewegt.

## Piłsudski und der Umsturz in Polen.

**Paris**, 21. Mai. (R.) Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" hat vom Generalstabschef Piłsudskis folgende Erklärung erhalten: **Piłsudski hat nur eine militärische Kundgebung unternehmen wollen. Der unvorhergesehene Widerstand der Regierungstruppen rief die blutigen Kämpfe hervor. Piłsudski hatte die Absicht, die frühere Regierung zu vertreiben, denn er war der Ansicht, daß unehrenhafte Leute die Macht in der Hand hätten. Die Generale der Garnison Warschau waren zum Teil ebenfalls korrumpiert. Auf die Frage, warum Piłsudski nicht die Diktatur beibehalten habe, erklärte er, das verstehe er selbst nicht. Im übrigen sei es möglich, daß Piłsudski trotz seiner Absicht, die verfassungsmäßige Ordnung aufrecht zu erhalten, das Parlament auflösen werde.**

### Kandidatur Piłsudski?

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Warschau gemeldet: „Der Block der polnischen Linken hat gestern folgende Entschließung angenommen: Der vom Marschall Piłsudski siegreich begonnene Kampf um die moralische Sanierung unseres öffentlichen Lebens hat die ganze Meinung Polens, die an der Verwirklichung der demokratischen Ziele arbeitet, zusammengeschart. Es ist der Wille der breitesten arbeitenden Massen, daß Piłsudski zum Staatspräsidenten berufen wird. Die unterzeichneten Parteien beschließen ihrerseits, alles zu tun, damit dem Volkswillen Genüge geschehe. Die sofortige Auflösung des Sejm und die Ausschreibung von Neuwahlen halten die Parteien für eine unerläßliche Bedingung zur Gesundung des öffentlichen Lebens in Polen. Unterzeichnet: Wyzwolenie, Bauernpartei, Arbeitsklub."

### Erklärungen des polnischen Innenministers.

**Paris**, 21. Mai. (R.) Der polnische Innenminister Młodzianowski hat dem Vertreter der Havasagentur erklärt, die Regierung habe die Möglichkeit der Ausrufung der Diktatur ausgeschlossen. Auf die Frage, ob nicht eine Opposition zwischen der Regierung und dem in der Nationalversammlung zu wählenden Präsidenten möglich sein werde, da die Mehrheit der Nationalversammlung dem rechten Flügel des Zentrums angehöre, erklärte der Minister, das sei unwahrscheinlich, denn die Wahl des Präsidenten werde das Ergebnis eines Kompromisses sein.

# Kreml und Sw. Nedelja.

## Erkennt Bulgarien die Sowjetunion an?

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

G. S. L. Sofia, Anfang Mai 1926.

Auch wer die Greuel des Weltkrieges aus eigener Anschauung noch in Erinnerung hat, erschauert bis ins Mark bei dem Gedanken, daß im nächsten Augenblick vielleicht auch die Kuppeln, die Decke und die Säulen dieser Kathedrale über der betenden Menge zusammenstürzen könnten, wenn sich noch einmal die verruchte Teufelshand eines zum Tier herabgesunkenen Menschen fände, wie sie vor einem Jahre die Kathedrale Sw. Nedelja in die Luft gesprengt hat. Aber findet sie sich? Und auch wer daran nicht glaubt, wer da weiß, daß schließlich einmal auch der helle Wahnsinn Halt macht vor seinen eigenen Brutalitäten, daß auch die Bolschewisten, wenn auch nur vorübergehend, andere Kampfesmethoden anzuwenden sich entschließen müssen, auch der schrickt zusammen bei der bloßen Vorstellung der Angst und Empörung, die sich jetzt vor einem Jahr der Betenden in der Kathedrale Sw. Nedelja bemächtigt haben.

Man erinnert sich (in stiller Beobachtung der die österliche Auferstehung des Herrn anbetenden Rechtgläubigen in der Alexander-Kathedrale, einer der schönsten orthodoxen Kirchen überhaupt) an die Explosion der Höllenmaschine in der Kathedrale Sw. Nedelja, im April vorigen Jahres. Man erinnert sich auch an die grausige Zahl der Toten: zweihunderteinundfünfzig, und auch an die Motive der bolschewistischen Tat: Stürzung des bulgarischen Königtums und des Kabinetts Zankoff. Auch dessen gedenkt man, daß der tote General, an dessen Bahre sich die Würdenträger in corpore versammelt hatten, von der gleichen bolschewistischen Hand lediglich zu dem Zwecke ermordet worden war, damit man die Würdenträger einmal beim Begräbnis alle beisammen hätte. Der Zynismus des Ungläubigen wählte gerade so, nicht anders . . .

Und mitten in dieser Erinnerung die Frage: **Wird Bulgarien die Sowjetunion anerkennen?**

*

In den Belgrader russischen Emigrantenblättern war letzthin in Verbindung mit der Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages in hämischem, gehässigem Ton die Vermutung ausgesprochen worden, daß nun wahrscheinlich bald ja auch die bulgarische Regierung, dem Zwang der Verhältnisse gehorchend, die Moskauer Regierung anerkennen werde. Die gleiche rechtsgerichtete Regierung, die unter Professor Zankoff so eifrig und mit soviel Verdienst gegen den Bolschewismus gekämpft habe. Es wurden Aussprüche führender bulgarischer Politiker zitiert und, obwohl sie nicht die geringsten Anhaltspunkte für derlei taktlose Unterstellungen aufwiesen, in bejahendem Sinne kommentiert.

Hat Bulgarien nun wirklich die Absicht, die Kremlregierung in naher Zukunft anzuerkennen?

Die Antwort hierauf schien der Oeffentlichkeit am besten der frühere Ministerpräsident und heutige Vorsitzende des bulgarischen Parlaments, Prof. Zankoff, geben zu können. Bekanntlich ist Her Zankoff bulgarischer Regierungschef in den Tagen gewesen, als die Kathedrale Sw. Nedelja in die Luft gesprengt wurde. Die Ruinen der Kirche sind noch heute die Zeugen jener Greueltat. Das nächste Ziel der Verbrecherhand war, seine Regierung zu stürzen. Wäre sie aber ein klein wenig vernünftiger gewesen, so hätte sie zu solchen Mitteln nicht zu greifen brauchen, denn Prof. Zankoff hatte noch kurz vor der Explosion die Absicht gefaßt, die Regierungsgeschäfte in andere Hände zu legen. Nach dieser Aufreizung der Bevölkerung und der Weltöffentlichkeit jedoch hat er das nicht tun können, wollte er sich nicht dem Verdacht aussetzen, daß er nun alles liegen und stehen lasse, weil er keinen Mut mehr habe, den Kampf weiter zu führen.

*

Die Explosion hat eine Vorgeschichte, die in Westeuropa bis heute noch nicht genügend beachtet ist. Es ist gerade der Regierung Zankoff zu verdanken, daß der Balkan heute nicht ein bolschewistisches Flammenmeer darstellt, und mit ihr der inneren mazedonischen revolutionären Organisation. Ich habe Näheres darüber aus authentischem Munde erfahren. Als vor einigen Jahren in Genua die Großen dieser Welt zusammengekommen waren, um sich über die Beilegung alter Streitigkeiten zu unterhalten, da hielten sich dort auch der jetzige Sowjetbotschafter in Paris, Rakowski, von Herkunft ein Bulgare, und der Gehilfe des russischen Außenkommissars Tschitscherin, Litwinow, auf. Beide suchten bei den maßgebenden Politikern Europas den „politischen Anschluß", den sie damals noch nicht hatten und den sie zuerst durch den Rapallovertrag mit Deutschland erhielten. Unter den Gästen Genuas befand sich auch einer der Führer des revolutionären Mazedoniens, und an ihn traten Rakowski und Litwinow mit dem Antrag heran, die Innere Organisation der dritten Internationale anzuschließen und zusammen mit der Sowjetregierung den Balkan „umzumodeln". Zwei

Probleme, sagte Rakowski, sind uns günstig: das Problem des Rheins und das Mazedoniens, mit welch letzterem das Bulgariens verbunden ist. Kommt zwischen den Westmächten, in erster Hinsicht zwischen Frankreich und Deutschland, jedoch eine Verständigung zustande, so ist die „Befreiung" Mazedoniens und die Errichtung einer Balkanföderation unsere nächste Aufgabe. Den beiden Sowjetleuten ist aber eindeutig abgewinkt worden, und so entstand die Feindschaft zwischen der Internationale und der Inneren Organisation. Moskau gab die Hoffnung aber nicht auf und war bestrebt, mit Hilfe von Verrat die Organisation zu zersplittern. Dem widersetzte sich der Führer der Mazedonier, Todor Alexandroff, der aus Rache hierfür von einem Mitglied des mazedonischen Dreierkomitees ermordet wurde. Todor Alexandroffs Tod wiederum ist durch einen mazedonischen Revolutionär gerächt worden, der vor kurzem von dem Schwurgericht in Mailand freigesprochen worden ist. In heller Verzweiflung verfielen die Bolschewisten auf den Gedanken, durch Explosionen in Bulgarien die Revolution zur Entzündung zu bringen. Aber auch das gelang nicht, und so hat Moskau den „Pfad des Friedens" beschritten.

*

Der Präsident der Sobranje unterbrach seine Arbeit, als ich in Begleitung eines Herrn aus der Pressedirektion des Außenministeriums in das Parlamentsgebäude kam. Er empfängt sonst Journalisten nicht gern, diesmal aber erschloß ihn ein bezaubernder Empfehlungsbrief eines gemeinsamen Bekannten in Paris. Wir trafen uns in den Wandelgängen, in die er gekommen war, als ich mich angemeldet hatte. Ein kurzer, scharfer Blick, dann ein freundliches Lächeln und:

„Bitte!"

Wir traten in ein gerade freistehendes Beratungszimmer.

Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, ihn nur nach wirtschaftlichen Dingen zu fragen, denn Prof. Zankoff darf wohl als der führende bulgarische Nationalökonom angesprochen werden. Aber die Unterhaltung verlief nicht in der dem Journalisten oft begegnenden offiziellen Art, und so fragte ich denn nach kurzer Ueberlegung platt heraus:

„Es ist, Herr Professor, in manchen Zeitungen davon die Rede, daß Bulgarien vor der Anerkennung der Sowjetregierung stehe. Was ist davon zu halten? Trifft es zu, und wenn — wann?"

Vielleicht daß ihn die Unmittelbarkeit der Frage ein wenig überrascht hat. Aber der in der Redegewandtheit erprobte Gelehrte und Staatsmann erwiderte kurz: „Nein!"

Und dann, nach flüchtigem Denken — in seinem von Gram zerfurchten, im Kampf hart gewordenen bärtigen Gelehrtengesicht spiegelte sich eine Erinnerung wider —: jener Aprilmorgen in der Kathedrale, jener Knall, der die Menge der Andächtigen aufscheuchte, der seine eigenen Pläne zerstörte — und der ihn in die wohl nur für Slawen verständliche Peinlichkeit versetzt, als Politiker ebenda „nein" sagen zu müssen, wo er als Mensch „nein!" sagen würde.

Dann diese Erklärung:

„. . . erst wenn Rußland sich zur absoluten Neutralität gegenüber unseren inneren Verhältnissen entschlossen haben wird, wie das andere Staaten auch halten . . ."

Durch die Räume schallte eine schrille Glocke. Fortsetzung der Besprechungen.

Ich erhob mich. Der Präsident reichte mir die Hand, geleitete uns zur Tür und sagte, wie zu sich selbst, aber unerschrocken, fest in der Haltung:

„Man wird uns verstehen!"

Und zu Recht. Wenn unter den slawischen Völkern des Balkans eines das Sühnelamm ist, so das bulgarische.

## Warschauer Kritik.

Der „Kurjer Poranny" in Warschau schreibt in Nr. 135 vom 19. Mai unter der Ueberschrift: „Der Posener Separatismus und die Streitsucht der Reaktion" folgendes: „Die Posener Reaktion hat sich bis zum Montag mit der Wendung der Dinge nicht abfinden können. Die Betörung der „Posener" ging so weit, daß man sich die Fiktion schuf, daß der Sejmmarschall Rataj die Schriftstücke unter dem Druck der Bajonette unterzeichne, daß der Verzicht des Herrn Wojciechowski ebenfalls erzwungen worden sei und daß alle Befehle der Hauptstadt „das Posensche Gebiet nicht verpflichteten". Zu dieser Betörung der Gemüter hat noch ein Aufruf beigetragen, der in Form eines „Beschlusses der Abgeordneten und Senatoren Großpolens" verkündet wurde. Dieser Aufruf hat eigentlich die „Parole" in die Welt gesetzt, daß der Sejmmarschall einer physischen Uebermacht gegenüberstehe und nicht die Macht habe, einen freien Beschluß zu fassen, und daß überhaupt alle Nachrichten, die aus der Hauptstadt kämen, nicht glaubwürdig seien. Das politische Ziel der lügenhaften Parolen war die im Beschluß enthaltene Erklärung, daß der Marschall Rataj „die Nationalversammlung nicht nach der Hauptstadt einberufen könne". Das ist von der Posener Meinung so ausgelegt worden, daß Herr Rataj aus der Gefahr der Bajonette unverzüglich befreit werden müßte. Die Posener Führer hatten den Glauben an den Sieg des Herrn Witos mit Verleumdungen gegen den Marschall Piłsudski so sehr geschürt, daß es ihnen unmöglich war, den Bankerott der Witos-Regierung so schnell zuzugeben. Das Bekenntnis zur leichtsinnigen Herbeiführung der Katastrophe geht über die Geisteskräfte der Posener „Verteidiger der Verfassung", die schon vergessen haben, wie sie im Dezember 1922 nach der Wahl von Narutowicz die Verfassung „verteidigt" haben! Es genügt, wenn man sagt, daß die Posener Demagogie augenblicklich von dem dort anwesenden Triumphirat Dmowski, Zamorski und Stroński genährt wird. Wenn die Lage am Montag in Posen so war, so soll man sich da über die kleinen Provinzblätter wundern, wenn sie daran glaubten, daß der Staatspräsident in Spała interniert sei, daß Herr Witos sich verborgen halte, daß der General Rozwadowski nicht in Wilanow bewacht werde, sondern bei Ozarowo „zwei Armeekorps und 170 Kanonen" befehlige, daß der Regierung in Warschau bald ein Ultimatum gestellt werden sollte. Das „Słowo Pomorskie" meldete von der Ankunft Roman Dmowskis in Posen und der Marschall Trąpczyński wurde von der Posener Bevölkerung begeistert begrüßt. Herr Trąmpczyński soll davon überzeugt haben, daß der Verzicht erzwungen worden wäre. Das sind natürlich Lügen, weil der Marschall nichts dergleichen hat sagen können, wenn er im Einvernehmen mit dem Sejmmarschall Rataj und der gegenwärtigen Regierung eine Pazifizierungsmission übernahm. Man wird auch schwerlich daran glauben können, daß Herr Trąmczyński seinen Einfluß auf die Posener Politiker verloren hat. Im Gegenteil, die letzten Berichte weisen darauf hin, daß die Gesinnung der Posener sichtliche Fortschritte macht und daß man dort einzusehen beginnt, daß nichts anderes übrig bleibt, als sich mit unwiderruflichen Dingen abzufinden."

## Gerüchte über den Selbstmordversuch des Generals Sosnkowski.

Der Selbstmordversuch des Generals Sosnkowski beschäftigt nach wie vor die Gemüter. Der **„Kurjer Poranny"** gibt folgende Darstellung:

„Am Mittwoch war Sosnkowski von einem mehrtägigen Aufenthalt aus Warschau zurückgekehrt. Während seiner Abwesenheit hatte ihn General Hauser vertreten. General Sosnkowski hatte bereits den Befehl gegeben, daß ein Teil der Posener Regimenter nach Warschau marschiere. Donnerstag um 12 Uhr mittags meldeten sich beim General Sosnkowski der General Hauser, der Oberst Douglas und der Hauptmann Mieletkiewicz. Sie traten in das Dienstzimmer des Generals Sosnkowski ein und verlangten seine Unterschrift unter die Befehle für die weitere Entsendung von Regimentern nach Warschau.

Während dieser Zeit warteten vor dem Kabinett des Generals Sosnkowski die Vertreter der militärischen Vorbereitungsorganisationen, die vom General Sosnkowski Instruktionen verlangten. Plötzlich hörte man aus dem Zimmer des Generals Sosnkowski einige Revolverschüsse und die Generale, die im Kabinett waren, kamen herausgestürzt und forderten einen Arzt.

## Marschall Rataj über die Nationalversammlung.

Der Sejmmarschall Rataj empfing gestern den Warschauer Korrespondenten des **„Kurjer Poznański"**, der ihn über die gegenwärtige Lage im Zusammenhang mit der Einberufung der Nationalversammlung befragte. Der Marschall antwortete auf die Frage nach den Kandidatnren folgendes: **„Diese Frage interessiert mich vorläufig nicht. Meine Aufmerksamkeit konzentriert sich darauf, an welchem Tage und wo die Nationalversammlung zusammentreten soll."**

— Haben Sie, Herr Marschall, schon irgend einen Beschluß gefaßt?

„Ich denke, daß Sie es am Freitag abend erfahren werden. Heute kann ich Ihnen sagen, daß ich in der Richtung einer Beschleunigung arbeite."

— Man spricht viel von Ihrer Kandidatur, Herr Marschall. Wie steht es damit?

„Ich habe niemanden dazu ermächtigt, meine Kandidatur aufzustellen **und würde auch die Wahl nicht annehmen.** Um alle Zweifel zu zerstreuen und mich von dem Druck zu befreien, habe ich den Sejmführern, denen ich das Ehrenwort gab, erklärt, daß ich die Wahl nicht annähme. Die Sache ist also erledigt und steht nunmehr außer Diskussion."

— Welche Motive haben Sie dazu bewogen?

„Ich tat es aus vielen Gründen, aber ich will nicht alle hersagen. Ich möchte Ihnen nur eins sagen: **Ich würde das Belvedere als Gefängnis empfinden. Ich bin jung genug, um für den Staat auf eigene Verantwortung hin arbeiten zu können.** Bevor ich diese Arbeit wieder aufnehme, muß ich unbedingt ausruhen. Seit dreieinhalb Jahren habe ich fast keine Rast gehabt und das Schicksal wollte es, daß ich in der Zeit zweimal eine ungeheure Last auf meine Schultern nahm."

Damit war die Unterredung zu Ende.

## Um den neuen Staatspräsidenten.

Die **„Agencja Wschodnia"** meldet aus Warschau: In Kreisen des Nationalen Volksverbandes hat eine Unterredung des Abg. Czetwertyński, die er dem „Nowy Kurjer Polski" gewährte, große Unzufriedenheit hervorgerufen. In dieser Unterredung hat sich Czetwertyński für die Einberufung der Nationalversammlung nach Warschau ausgesprochen. Heute erklärt der Nat. Volksverband in der Warschauer „Gazeta Poranna" im Zusammenhang mit der Unterredung, daß die Stellungnahme des Abg. Czetwertyński nicht mit dem Standpunkt des Klubs im Einklang stünde. Der Abg. Rymar hat erklärt, daß der Nationale Volksverband auf eine Kandidatur des Kriegsministers Piłsudski zum Staatspräsidenten keineswegs eingehen werde. Auf die Frage, ob eine Kandidatur Wojciechowskis unterstützt werden würde, ist eine bejahende Antwort erteilt worden.

### Ein scharfes Dementi.

**Warschau**, 20. Mai. (Pat.) Das Finanzministerium teilt mit: „Im „Kurjer Polski" vom 18. Mai ist die Nachricht gebracht worden, die dann von anderen Blättern übernommen wurde, daß am 15. d. Mts. in der Bank Polski vom General Składkowski, dem Regierungskommissar für die Stadt Warschau, eine Summe von 3½ Millionen Złoty zur Verfügung des Kriegsministers Piłsudski abgehoben worden sei. **Diese Nachricht verdient als Falschmeldung stärkste Brandmarkung.** In Wirklichkeit sind Auszahlungen auf Rechnung des Budgets des Kriegsministeriums auf normalem Wege getätigt worden, d. h. in den Grenzen des offenen Kredits dieses Ministeriums für den Monat Mai und unter Wahrung aller Kassenvorschriften. Der General Składkowski hat in der Bank Polski keine Gelder abgehoben, und was den Marschall Piłsudski betrifft, so hat er im Tagesbefehl Nr. 40 alle Geldangelegenheiten dem Verwaltungschef, Divisionsgeneral Konarzewski übertragen mit Auferlegung persönlicher Verantwortung für die Gesamtheit der Geldwirtschaft."

## Die Zensur.

Die **„Deutsche Rundschau"** schreibt:

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 46 vom 12. Mai wurde eine Verordnung des Ministerrats vom 12. Mai 1926 veröffentlicht, wodurch auf dem Gebiet der Hauptstadt Warschau, der Wojewodschaften Warschau und Wilna und der Kreise Siedlce und Luck die bürgerlichen Rechte, wie sie in den Artikeln 97, 100, 105, 106 und 108 der Verfassung umschrieben sind, suspendiert wurden. Zu diesen Rechten, die durch die Verordnung zeitweilig aufgehoben werden, gehört auch die durch den Artikel 105 der Verfassung gewährleistete Freiheit der Presse.

Am 15. Mai 1926 erließ der Posener Wojewode auf Grund eines Beschlusses des Ministerrats vom 14. Mai 1926 eine Verordnung, wodurch der Ausnahmezustand auf die Wojewodschaft Posen ausgedehnt wurde.

Inzwischen ist in der Nr. 49 des „Dziennik Ustaw" vom 18. Mai eine Verordnung des Ministerrats vom 16. Mai 1926 erschienen, wodurch die eingangs erwähnte Verordnung vom 12. Mai, die sich auf Warschau, Wilna, Siedlce und Luck bezog, aufgehoben wurde.

Dagegen vermissen wir in den letzten Nummern des „Dz. Ust." noch immer die Verordnung des Ministerrats vom 14. Mai, auf die sich die Verordnung des Posener Wojewoden stützt. Die Verordnung vom 12. Mai erschien in der Nr. 46 des genannten Landesgesetzblattes, die Verordnung vom 16. Mai, die die vom 12. Mai aufhebt, erschien in der letzten uns zugegangenen Nummer 49 des „Dz. Ust." vom 18. Mai. In den dazwischen liegenden Nummern 47 und 48 des „Dz. Ust." ist die Verordnung des Ministerrats vom 14. Mai nicht enthalten. **Wo ist nun diese Verordnung veröffentlicht?** Bekanntlich tritt die Gültigkeit von Gesetzen und Verordnungen, die auf Grund von Gesetzen erlassen werden, erst ein, wenn sie ordnungsmäßig publiziert werden. Deshalb erscheint es uns fraglich, ob die von den einzelnen Wojewoden erlassenen Verordnungen bezüglich des Ausnahmezustandes Rechtskraft besitzen, da die Verordnung des Ministerrats vom 14. Mai, auf die sie sich stützen, noch nicht Rechtskraft erlangt hat, da sie anscheinend noch nicht ordnungsmäßig publiziert ist.

**Bei der Wichtigkeit der Frage für das ganze öffentliche Leben erscheint eine baldige Aufklärung dringend geboten.**

### Piłsudski-Sympathien in Posen.

Der Abg. Ciszak (N. P. R.) hat in einer Journalistenunterredung dem **„Przegląd Poranny"** zufolge zur Frage der Staatspräsidentenkandidaten folgendes erklärt: **„Ich kann getrost feststellen,** daß die Hälfte der Einwohnerschaft der Stadt Posen und 75% der arbeitenden Bevölkerung der Posener Wojewodschaft **mit dem Marschall Piłsudski sympathisiert** und angesichts der eingetretenen Tatsachen die Uebernahme des Staatspräsidentenpostens durch ihn verlangen wird. 95% der Bevölkerung ist überdies für sofortige Auflösung des Sejm. **Die Losung des Separatismus findet kein Gehör.** Es ist dies nur die Wiederholung von Erscheinungen in gewissen Kreisen aus dem Jahre 1920."

### Wird der Sejm aufgelöst?

Eine Warschauer Meldung des **„Przegląd Poranny"** besagt: Die Linke konferiert weiter mit den nationalen Minderheiten. Die Sozialistenpartei hat Konferenzen mit dem Jüdischen Klub und der Deutschen Arbeitspartei (Sozialisten) abgehalten. Die Konferenzen betrafen die Auflösung des Sejm und die Wahl des Präsidenten. Auf der Linken besteht die Tendenz, die sofortige Auflösung des Sejm nach der Nationalversammlung herbeizuführen. Der Sejm würde nur noch einmal zusammentreten, um die Haushaltsvollmachten für die Regierung zu beschließen und den Auflösungsbeschluß zu fassen.

### Witos in Pommerellen?

Eine Krakauer Meldung des **„Kurjer Poznański"** lautet: Der Abg. Witos soll weder nach Wierzchosławice zurückgekehrt sein, noch sich in Krakau befinden. Man nimmt an, daß es gewissen Faktoren daran liegt, die Spur zu verwischen, damit er nicht die Leitung der Aktion gegen die Arbeit des gegenwärtigen Kabinetts, die die Grundlagen des Staatslebens verletzt, übernehmen könnte. Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" hat Witos Warschau verlassen und ist nach Pommerellen abgereist.

### Die Nationalversammlung in Warschau?

Dem „Przegląd Poranny" wird aus Warschau gemeldet: Die Nationalversammlung wird in nächster Woche stattfinden. Es ist fast sicher, daß die Versammlung in Warschau abgehalten wird, da die Mehrheit der Parteien, die bisher auf Posen als Tagungsort bestanden haben, die Absurdität dieses Verlangens eingesehen hat. Der Vorsitzende des Nationalen Volksverbandes, Abg. Głąbiński, soll sich in der letzten Sitzung mit dem Sejmmarschall Rataj ebenfalls für Warschau ausgesprochen haben.

### Botschafter Chłapowski nach Warschau berufen.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur hat der polnische Gesandte in Paris, Herr Chłapowski, ein Schreiben erhalten, in dem er unverzüglich nach Warschau berufen wird.

### Eine Kandidatur Wojciechowskis.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" wollen die Parteien der Rechten, die Piasten und die Nationale Arbeiterpartei die Kandidatur Wojciechowskis zum Staatspräsidenten aufstellen.

### Abbau der Interventionen.

Der Innenminister Młodzianowski hat ein Rundschreiben erlassen, in dem es nach einer Warschauer Meldung des „Przegląd Poranny" heißt, daß er Abgeordnete und Senatoren nur in den allgemeinen Empfangsstunden empfangen werde. **Damit wolle er die Interventionen abbauen.**

## Verfall der Presse.

### Die „Prawda" lenkt ein.

In der „Prawda" lesen wir unter der Ueberschrift „Informationen folgendes: „Der „Kurjer Poznański" tischt seinen Lesern folgende „Informationen" aus Warschau auf: Inzwischen hat Piłsudski am Sonntag Journalisten gegenüber folgendermaßen die Lage geschildert, indem er sagte: „Der Brand brach aus und ist gelöscht." In Wirklichkeit ist Herr Piłsudski erloschen. Nach einem Augenblick des Wahns ist er in Trübsinn darüber verfallen, was geschehen war. Am Sonntag warf er sich mit dem Revolver abwechselnd auf den General Dreszer und auf den General Rydz-Śmigły mit Vorwürfen, daß sie ihn betrogen, irregeführt und vor der Revolte schlecht informiert hätten. Dann fiel er auf seinen Sessel zurück und weinte wie ein kranker und gebrechlicher Mann. (!!) Der Abg. Thugutt, der lange mit ihm sprach, hat Piłsudski später im Kreise seiner Freunde folgendermaßen charakterisiert: Er faßte sich an den Kopf und sagte: „Wahnsinniger." Dazu bemerkt die „Prawda":

„Wenn man diese pikant präparierte „Information" liest, dann wird man an alle Extrablätter erinnert, die vom Zerschmettern der Truppen des Marschalls Piłsudski am 13., 14. und 15. d. Mts. meldeten. Wir leben eben in der Zeit des Verfalls der Presse!"

# Die Regierungserklärung des deutschen Reichskanzlers.

## Vertrauensvotum für das Kabinett.

Am Mittwoch nachmittag trat das neue Kabinett nach dem Sturz von Dr. Luther vor den Reichstag, um die Regierungserklärung abzugeben. Der neuernannte Reichskanzler Dr. Marx sagte folgendes:

„Die Reichsregierung, die heute vor die deutsche Volksvertretung tritt setzt sich mit Ausnahme des Kanzlers aus denselben Männern zusammen wie das Kabinett Luther.

**Reichskanzler Dr. Luther**

ist aus unserer Mitte ausgeschieden. Ueber drei Jahre hat er seine ganze außergewöhnliche Kraft in den Dienst des Reiches und des Volkes gestellt. Zunächst als Ernährungsminister, dann als Finanzminister und seit Januar 1925 als Reichskanzler hat er bei außerordentlich bedeutungsvollen Ereignissen auf die äußere und innere Gestaltung Deutschlands entscheidend eingewirkt. Seine Kanzlerschaft wird ihren Wert in der Entwicklung der Geschichte behalten. Merksteine seiner erfolgreichen Tätigkeit sind London und Locarno, wo unter seiner richtunggebenden Anteilnahme Verhandlungen stattfanden, die zur Sicherung des Völkerfriedens, zur politischen und wirtschaftlichen Förderung Deutschlands ein gutes Stück Weges weitergeführt haben. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, auch an dieser Stelle wärmste Anerkennung der aufopfernden, selbstlosen und unermüdlichen Tätigkeit des Reichskanzlers Dr. Luther zum Ausdruck zu bringen.

Ich glaube, mit der Meinung weiter Kreise dieses Hohen Hauses übereinzustimmen, wenn ich annehme, daß bei der Zusammensetzung des neuen Kabinetts eine eingehende und umfassende Regierungserklärung nicht erforderlich erscheint. Deshalb darf ich mich auf wenige Worte beschränken. Das Kabinett wird

**die bewährte Außenpolitik des Reiches weiterführen.**

Diese Politik, die mit der Regelung der Entschädigungsfragen in London begann, sollte ihren Abschluß in den Verträgen von Locarno finden. Wir hoffen, daß die Verhandlungen des Studienausschusses in Genf dazu führen werden, die Verträge von Locarno bald endgültig in Kraft zu setzen und Deutschland die Möglichkeit zu geben, als ständiges Mitglied des Völkerbundsrats an dessen großen Aufgaben mitzuarbeiten.

Der zwischen Deutschland und der Räteregierung geschlossene Vertrag fügt sich durchaus in diese Politik ein. Er ist ein Ausdruck der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und seinem großen östlichen Nachbarvolk und ein weiteres Glied in der Reihe der Verträge, die dem Frieden und der Festigung Europas dienen sollen. Obwohl keine verfassungsmäßige Verpflichtung hierfür besteht, wird der Vertrag angesichts seiner Bedeutung demnächst dem Reichstag vorgelegt werden.

**Schwere wirtschaftliche Not,**

die sich insbesondere in der langdauernden und außergewöhnlich umfangreichen Arbeitslosigkeit äußert, lagert nach wie vor auf weiten Kreisen des deutschen Volkes. Hier Abhilfe zu schaffen, wird auch von der gegenwärtigen Regierung als vornehmste Pflicht betrachtet. Wenn ich nicht auf die Bedürfnisse und Wünsche der einzelnen Wirtschafts- und Berufskreise eingehe, so soll das nicht eine Geringschätzung darstellen. Wir werden ihnen bis an die Grenze des Möglichen entgegenzukommen stets bestrebt sein.

Zwei Fragen allerdings erfordern nach meiner Meinung eine besondere Erwähnung. Der Grund liegt in den Ereignissen der letzten Wochen. Ich weise zunächst auf den von der Mehrheit des Reichstags gefaßten Beschluß hin, der das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten zur

**Flaggenfrage**

begrüßt und im Einklang mit diesem Schreiben den Wunsch nach Herbeiführung einer Einigung zu lebendigem Ausdruck bringt. Die Reichsregierung wird mit ganzer Kraft daran gehen, die Wege, die das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten andeutet, einzuschlagen und das durch jenes Schreiben gesteckte Ziel zu erreichen. Selbstredend wird hierdurch Bestand und Durchführung der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 5. Mai dieses Jahres, deren Rechtsgültigkeit nicht bezweifelt werden kann, in keiner Weise berührt. Ferner möchte ich in der Frage der

**Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern**

nicht unerwähnt lassen. Der Volksentscheid ist auf den 20. Juni anberaumt worden. Die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung zu dem Volksentscheid unterbreiteten Gesetzentwurf über die entschädigungslose Enteignung der Fürsten erleidet durch die Umbildung des Kabinetts keine Aenderung. Die Reichsregierung wird deshalb auch den Gesetzentwurf, den die frühere Regierung gemäß einem Kompromißantrag der Regierungsparteien dem Reichsrat unterbreitet und den dieser in der vorigen Woche mit der verfassungsmäßigen Mehrheit angenommen hat, dem Reichstag zur weiteren Beratung zu leiten.

Die Reichsregierung bittet den Reichstag um seine Unterstützung in ihrem Bestreben,

**auf der Grundlage der republikanischen Weimarer Verfassung**

das Wohlergehen des deutschen Volkes in all seinen Teilen zu fördern und die Einheit des Reiches unter gleichzeitiger Achtung der Rechte der Länder zu schützen. Nur im engsten verständnisvollen Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Volksvertretung ist das erstrebte Ziel zu erreichen."

Die Regierungserklärung wurde in ihrem ersten Teil ohne besondere Kundgebung angenommen. Die Kommunisten machten nur wenige Zwischenrufe. Bei den Dankesworten an Dr. Luther kam aus den Reihen der Deutschen Volkspartei lebhafter Beifall. Mit lautem „Hört-hört!"-Ruf der Kommunisten wurde die Erklärung aufgenommen, daß die Flaggenverordnung unverändert bestehen bleibt. Am Schluß der Erklärung kamen lebhafte Beifallsrufe aus den Reihen der Regierungsparteien.

*

Nach der Regierungserklärung erfolgten die Erklärungen der Parteiführer. An erster Stelle sprach Müller-Franken (Soz.), der am Schluß erklärte, daß die Sozialdemokratie die Regierung unterstützen werde, wenn sie die bisherige Regierungspolitik zur Befriedung Europas weiter verfolge. Darauf gab Reichsinnenminister Dr. Külz (Demokrat) eine Erklärung ab, in der er auf die Vorwürfe hinwies, die der Reichswehr und den Sportverbänden gemacht worden seien; er kündigte rücksichtsloses Durchgreifen an. Graf Westarp (Deutschnational) nennt das Kabinett ein provisorisches Minderheitenkabinett. Im allgemeinen werde die Regierungserklärung zu billigen sein. Abg. v. Guerard (Zentr.) spricht in kurzer Erklärung der Regierung das Vertrauen aus. Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei) gibt gleichfalls eine kurze Vertrauenserklärung ab. Die Demokraten erklären durch Abg. Haas, daß die Regierungserklärung eine geeignete Grundlage zur Weiterführung der Geschäfte sei. Abg. Leicht (Bayerische Volkspartei) erklärt sich für die Regierung. Abg. v. Graefe verliest das Mißtrauensvotum.

**Daraufhin wird in einfacher Abstimmung der Antrag der Demokraten, der Bayerischen und der Deutschen Volkspartei angenommen. Der Antrag lautet: „Der Reichstag nimmt von der Reichsregierungserklärung Kenntnis und geht über alle Anträge zur Tagesordnung über."**

Gegen den Antrag stimmten die Völkischen und Kommunisten. Die Deutschnationale Partei enthielt sich der Stimme. Um 5 Uhr wird der Reichstag auf den 7. Juni, nachm. 3 Uhr vertagt.

## Pressestimmen.

Aus den Ausführungen des Reichskanzlers Dr. Marx ergibt sich, daß die Stellung des neuen Reichskabinetts in der Flaggenfrage wie bei der Fürstenenteignung genau die gleiche ist, wie des verflossenen Kabinetts Luther. Trotzdem haben die Demokraten auf der einen Seite den Reichskanzler Dr. Luther durch ihren Mißtrauensantrag gestürzt und auf der anderen Seite den genau gleichen Richtlinien des Reichskanzlers Dr. Marx durch einen ausdrücklichen Billigungsantrag zugestimmt. Das Gleiche hat die Sozialdemokratie getan.

Die Blätter der Rechten weisen denn auch mit recht deutlichen Worten auf die hierin liegende Inkonsequenz der Demokraten und Sozialdemokraten hin. So sagt die „Deutsche Tageszeitung" u. a.: „Wenn dieselben Leute, die Herrn Dr. Luther mit Nagelschuhen traktierten, um Herrn Marx in Filzpantoffeln herumschleichen, obwohl die eigentliche Streitfrage unverändert geblieben ist, so ist das der Ausfluß der Ueberzeugnngstreue, die wir schon immer an unseren Demokraten so besonders geschätzt haben."

Die „Tägliche Rundschau" erklärt: „Man könnte mit dem besten Willen die Parteien nicht wieder erkennen, die vor acht Tagen gegen den Reichskanzler Dr. Luther Sturm liefen, weil er, wenn auch ausführlicher, so doch inhaltlich genau dasselbe sagte, was gestern der Reichskanzler Marx in wirksamer Zusammenfassung vortrug. Die Wellen waren wieder spiegelglatt, nachdem der rasende See sein Opfer gefordert hatte."

Von demokratischer Seite wird diese veränderte Haltung damit motiviert, daß das Kabinett Marx nur ein Uebergangskabinett sei, dem man zunächst das Arbeiten ermöglichen müsse, bis eine Lösung der schwebenden innenpolitischen Streitfragen die Bildung einer Mehrheitsregierung gestatte.

Der „Vorwärts" führt aus: „Die Verhältnisse bleiben nach wie vor unklar und gespannt. Vieles spricht dafür, daß die Mehrheit für eine künftige Regierung, zu der das Kabinett Marx nur den Uebergang bilden soll, nicht durch Verhandlungen der Parteien, sondern erst in schweren Kämpfen gewonnen werden wird. Als der erste dieser Kämpfe wird der um den Volksentscheid in Erscheinung treten."

Die „Deutsche Tageszeitung" erklärt von ihrem Standpunkt aus das gleiche: „Sicherlich wird an dem Uebergangscharakter des gegenwärtigen Kabinetts nirgendwo und in keinem Parteilager gezweifelt. Nur steht einstweilen noch sehr wenig fest, nach welcher Richtung hin der Uebergang sich schließlich auswirken soll. Das Zentrum ist einstweilen der einen, die Deutsche Volkspartei der anderen Meinung. Die politische Rechte wird nicht „nur auf der Wacht, sie wird auch auf dem Sprung stehen müssen". Sie hat die absolute klare und eindeutige Aufgabe, alle die Tendenzen zu unterstützen und ihrerseits zu verstärken, die dem Abmarsch nach links widerstreben. Die taktische Durchführung dieser Aufgabe wird von Fall zu Fall entschieden werden müssen."

Die „Germania" führt aus: „Das Vertrauen, das sich infolge der Vorgänge der letzten Woche zwischen Reichstag und Regierung bedenklich gelockert hatte, ist wieder hergestellt, und so ist wenigstens wieder eine neue Grundlage zur Weiterarbeit und zur Weiterentwicklung geschaffen worden."

Die „Tägliche Rundschau" begrüßt es, daß der Reichskanzler die Durchführung der Aufrechterhaltung der Flaggenfrage betont hat, und fährt dann fort: „Die Deutsche Volkspartei konnte nicht anders handeln, wenn überhaupt eine Regierung zustande kommen sollte. Sie ist dabei, wie so oft schon, mit dem Reichspräsidenten Hand in Hand gegangen und hat sich der Aufgabe nicht versagt, durch ein Zusammengehen mit dem Zentrum die zurzeit einzig mögliche Grundlage einer Regierungsbildung zu erhalten. Sie wird sicher alles tun, was sie kann, um der Sozialdemokratie einen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte streitig zu machen."

# Hochwasserkatastrophen in Südtirol.

Aus Innsbruck wird gemeldet: An vielen Orten sind infolge des andauernden Regens Erdrutsche vorgekommen, die die Straßen und Eisenbahnlinien verlegten. So wurden u. a. die Strecke Bozen—Welschnofen, die Bahnstrecke Kaltern—Mendel, Toblach—Cortina d'Ampezzo, Lana—Meran und die Virgl und die Rittenbahn durch Erdrutsche unterbrochen. Der „Tiroler Anzeiger" berichtet noch hierzu: Im Zillertal beim aufgelassenen Goldbergwerk am Hainzenberg wurde durch einen Erdrutsch das Haus eines Tierarztes zerstört und die Gerloser Straße verlegt. Es wurde, da das Haus schon vor längerer Zeit geräumt worden war, niemand verletzt.

### Schweres Bergwerksunglück.

**Bebra**, 21. Mai. (R.) Durch einstürzende Gesteinsmassen wurden gestern auf den Haselfeld-Stollen in der Nähe des Dorfes Süß zwei Bergleute erschlagen. Vier weitere erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

# Aus anderen Ländern.

### „Daily Telegraph" über ein Fiasko der Genfer Abrüstungskonferenz.

**London**, 21. Mai. (R.) Die bevorstehende Vertagung der Genfer vorbereitenden Abrüstungskonferenz gibt dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" Gelegenheit zu einer recht pessimistischen Betrachtung des gesamten Entwaffnungsproblems. Er sagt, daß die Vertagung auf den Herbst gleichbedeutend sei mit einem endgültigen Mißerfolg der vorbereitenden Arbeiten. Zwar würde die Lage verschlimmert mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit Amerikas, doch sei wenigstens in diesem Jahre mit keinen weiteren Fortschritten zu rechnen. Wertvoll sei lediglich die Tatsache, daß man die amerikanische Abneigung gegen den Völkerbund in gewisser Beziehung erschüttere, denn die Unterausschüsse zur Prüfung des Entwaffnungsproblems seien nichts anderes als Ausschüsse des Völkerbundes, in dem also nunmehr amerikanische Sachverständige säßen. Der Korrespondent ist der Meinung, daß in der Entwaffnungsfrage Frankreich seinen Standpunkt durchgesetzt habe. Der Korrespondent fügt hinzu, man könne den französischen Standpunkt nicht einmal unberechtigt nennen, nachdem Sowjetrußland sich geweigert habe, an der Entwaffnungskonferenz teilzunehmen. Auch der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages und der polnische Bürgerkrieg seien nur dazu angetan, dem französischen Standpunkt eine Art innerlicher Berechtigung zu geben.

### Wie die Tschechoslowakei abrüstet.

Aus Prag wird gemeldet: Die Regierung hat dem Prager Abgeordnetenhaus ein Gesetz über die Einschränkung des Budgets für die Militärverwaltung vorgelegt. Danach wird der Voranschlag für 1926 auf 360 Millionen Kronen herabgesetzt. Es handelt sich jedoch nur um eine Scheinherabsetzung der Jahresausgaben, denn unter der Bezeichnung Armeeausrüstungsfonds wird eine Neuausgabe in Höhe von 315 Millionen Kronen eingesetzt. Die neuen Mittel sollen angeblich zum Bau unbedingt notwendiger Militärgebäude dienen. Der Voranschlag des Kriegsministeriums für die nächsten elf Jahre soll 1400 Millionen Kronen nicht überschreiten. Diese Bestimmung wird durch folgende Bemerkung eingeschränkt: „Es sei denn, daß durch neue Gesetze größere unvorhergesehene Ausgaben notwendig werden."

### Die Bank von Frankreich gegen die Regierungsmaßnahmen.

**Paris**, 21. Mai. (R.) Ueber die gestrigen Verhandlungen zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich berichtet der „Quotidien", daß sich die Bankleitung geweigert habe, ihre Goldvorräte für die Stützung des Franken einzusetzen. Die Mitglieder des Kabinetts waren einstimmig der Ansicht, daß die Regierung ihre ganze Autorität einsetzen müsse, um die Bank von Frankreich zum Nachgeben zu bewegen. Man einigte sich schließlich, noch einmal einen Schritt bei der Bank von Frankreich zu unternehmen. Wenn die Antwort auch heute ablehnend sein sollte, werde die Regierung alle Machtmittel anwenden, um die Bank von Frankreich zur schuldigen Hilfe gegenüber dem Staat zu zwingen. Ein Zurückweichen des Kabinetts könne, wie der „Quotidien" meint, nur eine Regierungskrise verursachen.

### Von den Marokkokämpfen.

**Paris**, 20. Mai. (R.) Nach einer Havasmeldung soll die Vereinigung der spanischen Truppen des Frontabschnitts von Afdir mit den am Nekor vorrückenden Truppen gestern vormittag vollzogen sein. Abd el Krim soll von den Beni Uriaghel verlassen und mit seiner Familie westlich geflüchtet sein.

### Eine marokkanische Offensive.

Wie aus Paris berichtet wird, herrschte in Marokko völlige Ruhe, da ein starker Regen jede Operation unmöglich gemacht habe. Es wird sogar behauptet, daß die Rifleute Targnist geräumt hätten. Man erwartet, daß eine neue große Aktion an der französischen Front unternommen wird. Der oberstkommandierende General Boichut bereist die Front, um an Ort und Stelle mit den Ortskommandanten die näheren Besprechungen zu führen.

Aus Tanger wird dazu noch gemeldet: Die Spanier haben bei Alhuemas schwere Verluste erlitten. Eine Abteilung der Fremdenlegion in Stärke von 360 Mann wird als vollständig vernichtet betrachtet. Sie soll in eine Schlucht marschiert, von allen Seiten abgeschnitten und bis auf den letzten Mann vernichtet worden sein.

### Churchill befürchtet schwere Schäden bei Fortdauer des Kohlenstreiks.

**London**, 21. Mai. (R.) Gestern machte Churchill im Unterhaus weitere Angaben über die Streikfolgen. Er erklärte, die Fortdauer des Bergarbeiterstreiks würden eine völlige Veränderung der Finanzlage hervorrufen. Die Arbeitslosigkeit habe jetzt schon eine Steigerung von mehr als 500 000 erfahren und man müsse mit einem Anwachsen auf 750 000 Arbeitslose rechnen.

### Von Bären zerrissen.

In Bern hat sich am Dienstag abend im Bärenzwinger ein schrecklicher Kampf zwischen Mensch und Bestie abgespielt, der einem 15jährigen Knaben das Leben kostete und bei dem ein anderer erheblich verletzt wurde. In ganz Bern herrscht große Aufregung über diesen Vorgang.

Nach den Aussagen des Bärenwärters hat sich der Vorgang folgendermaßen zugetragen: Zwei junge Burschen, der 15jährige Ellenberger aus Bern und ein etwas älterer namens Aden aus Oberdorf bei Gerlafingen, fuhren mit dem Rade in sausendem Tempo den steilen Abhang hinunter, der am Bärengraben vorbeiführt. Die Bremse versagte, die beiden fuhren mit voller Wucht in das Geländer des Grabens hinein und fielen in die Tiefe. Die großen im Graben befindlichen Bären stürzten sich sofort auf die Knaben und schleppten den jüngeren in den Stall hinein. Den anderen konnten in der Zwischenzeit einige Arbeiter mit Hilfe eines Seiles aus dem Graben emporziehen. Zwischen den Wärtern und einigen zu Hilfe eilenden Arbeitern entspann sich nun ein heftiger Kampf mit den Bären. Mit Hydranten und Gabeln versuchte man, ihnen den bereits übel zugerichteten Knaben zu entreißen. Inzwischen war die im Nebengraben befindliche Bärin so aufgeregt worden, daß sie an der Kette der Falltür empor ins Freie kletterte. Die Wärter mußten nun versuchen, dieses Tier wieder in den Graben zurückzubringen, um nicht ein größeres Unglück entstehen zu lassen. Mit vieler Mühe konnte man die Bärin in den offenen Graben zurückbringen. Als die Arbeiter nun den Knaben mit vieler Mühe den Bären entreißen konnten, war dieser so schwer verwundet, daß er nach wenigen Minuten starb. Die Bären hatten ihm Achseln und Leib aufgerissen.

# Die Paßkonferenz beendet.

## Empfehlungen. — Kein Schritt vorwärts.

**Die Internationale Paßkonferenz, über deren Aufgabenkreis wir berichtet haben, schloß heute ihre Arbeiten ab. Sie beschränkte sich darauf, eine Anzahl von Empfehlungen und Wünschen an die Regierungen zu richten, die auf eine Vereinfachung des gegenwärtig bestehenden Paßwesens hinzielen, aber beträchtlich hinter den Erwartungen zurückbleiben, die man an die Konferenz knüpfen konnte. Für die Abschaffung des Paßzwangs bestand keine Mehrheit, und es blieb daher bei der Empfehlung, daß die Staaten gegenseitig Vereinbarungen über die Erleichterung des Grenzübertritts untereinander abschließen möchten. Die Konferenz empfahl ferner, die Gültigkeit der Pässe auf fünf Jahre und auf möglichst viele Länder auszudehnen. Was das Visum betrifft, so wurde die Abschaffung des Ein- und Durchreisevisums abgelehnt und auch hier wieder auf Sonderabkommen zwischen einzelnen Regierungen verwiesen. Dagegen sprach sich eine starke Mehrheit für die Abschaffung des Ausreisevisums aus. Die Durchreise soll aber durch Aufenthaltserlaubnis auch ohne Visum erleichtert werden und das Visum für Ein- und Durchreise für eine unbeschränkte Zahl von Reisen und für alle Grenzen gültig sein. Nach Ansicht der Konferenz dürfen die Gebühren nicht mehr als fünf Goldfranken für eine Reise und zehn Goldfranken für mehrere Reisen betragen. Endlich empfahl die Konferenz, daß die Paßkontrolle möglichst im Zug ausgeführt werde. Einige andere Empfehlungen berücksichtigen die Lage der Staatenlosen und der Auswanderer. Das geringe Ergebnis der Konferenz gab der Präsident Pusle in seiner Schlußrede selbst zu, in der er daran erinnerte, daß das Losungswort, das der Konferenz von der Völkerbundversammlung und dem Rat mitgegeben worden sei, lautete: „Abschaffung der Pässe, Rückkehr zu den Verhältnissen vor dem Kriege," daß aber die Konferenz auf die Gefahr hin, unpopulär zu werden, den Augenblick für eine derartige Regelung noch nicht für gekommen erachte. Er verwies dabei u. a. auf die ablehnende Haltung Englands und der neuen kleinen Staaten.**

**Man hat den Eindruck nach dem Verlauf der Paßkonferenz, daß eine weitergehende Regelung der Paßfrage am sichersten durch die künftige Wirtschaftskonferenz gefördert werden könnte, weil dort neben den Regierungsvertretern auch die maßgebenden wirtschaftlichen Sachverständigen sitzen.**

### Einreisegebühren.

Angesichts der jetzigen Genfer Konferenz zur Herabsetzung bzw. Beseitigung der Einreise- und Sichtvermerksgebühren dürfte folgende Aufstellung von ganz besonderem Interesse sein. Es kostet an Visa- und Durchfahrtsgebühren eine Reise von Deutschland nach: Oesterreich und der Schweiz nichts, Tschechei 7,80, Polen 8,—, Belgien 9,—, Dänemark und Luxemburg 10,—, Holland (zurzeit noch) 10,80, Jugoslawien 13, Litauen 14,—, Italien 16,—, England 15,75, Lettland 16,50, Schweden 16,10, Ungarn 15,50, Norwegen (Seeweg direkt 10,50) über Schweden 18,15, Estland 18,60, Bulgarien 19,20, Rumänien 21,80, Finnland 23,25, Griechenland 24,15, Estland 24,50, Rußland (nach Moskau 12,35) nach Petersburg 26,06, Türkei 32,70, Spanien 43,25 und Portugal 58,25.

Und es kostet ein Paß von Polen ins Ausland 500 zł.

**Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.**

Ilse Samter
Martin Blitz
Verlobte
Buk — Rajec (Tschechoslowakei)
im Mai 1926.

Gestern vormittag entschlief sanft nach langem, qualvollem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

**August Kühn**
pens. Straßenb.-Kond.
im Alter von 67 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Frau Auguste Kühn.**
Poznań, den 21. Mai 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. d. Mts. nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen St. Paulikirchhofes aus statt.

Am Donnerstag, dem 20. Mai, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere inniggeliebte Schwester und Schwägerin, unsere unvergeßliche Tante

Fräulein
**Lina von Unruh**
im Alter von 62 Jahren.

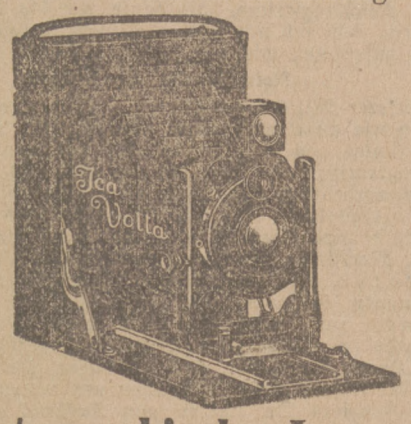
In tiefer Trauer:
**Anna von Unruh,**
**Georg von Unruh,**
**Elisabeth von Unruh,**
**Walter von Unruh,**
**Lizzie von Unruh,**
**Annemarie von Unruh,**
**Erich von Unruh,**
**Käthe von Unruh,**
**Joachim von Unruh,**
**Heinrich von Unruh,**
**Ruth von Unruh,**
**Ernst-Hugo von Unruh,**
**Ursula von Unruh.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr in Klein-Münche statt.

**Zwei fröhliche Pfingsttage vergehen schnell!**

Pfingstfreuden bleiben unvergesslich mit einem photogr. Apparat.

Nehmen Sie daher einen photogr. Apparat mit auf den Pfingstausflug. Er bewahrt Ihnen die Erinnerung.




**Photographische Apparate**
renommierte Fabrikate von Ernemann, Goerz, Contessa-Nettel, Ica, Zeiss in allen Formaten und in allen Preislagen in grösster Auswahl

**K. GREGER**
Größtes Spezialhaus für Photographie Polens
**POZNAŃ, ul. 27. Grudnia 20.**

**Am 1. Mai Eröffnung der Saison, des**
**Kurortes Brzoza**
bei Bydgoszcz, Bahnstation Chmielniki,
gesunde, trockene Gegend, gelegen am 650 Morgen großen Jesuiter-See, umgeben von schönem Nadel-Wald. Wasser und Sonnen-Bäder. Pensionat, möbl. Zimmer, bei angemessenen Preisen.
Erstkl. Warschauer Küche. Auf Wunsch Prospekt.
Inhaber **Rudolf Besler.**

**Damen-Wäsche,**
Korsetts, Strümpfe usw.
in reicher Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt
**S. KACZMAREK, Poznań,**
**ul. 27. Grudnia 20.**

**Damenmoden.**
Empfehle mich zur Ausführung eleganter
**Kostüme, Mäntel und Kleider**
nach neuesten Mustern zu billigsten Preisen.
**W. Marczewski,**
ehemaliger Zuschneider der Firma D. K. (fr. Rudolf Petersdorff)
Poznań, Grobla 1 b, II. Etage.

**HÜTE DICH**
vor Ankauf eines solchen Fahrrades, denn dies bringt Dir nur Schaden und Verdruß!
Ein wirklich gutes Fahrrad erhältst Du bei der Firma.
**„COLUMBUS"**
POZNAŃ, ul. Wrocławska 15.

100 Morgen große
**Landwirtschaft**
mit Dampfsägewerk und Mahlmühle, alles in bestem Bauzustande mit reichlichem leb. u. toten Inventar, krankheitshalber bei kleiner Anzahl. **verkäuflich.**
**Stephan, Frauenwaldau, Bezirk Breslau.**

**Ein Büroraum**
in bester Lage, Hochpart., mit Möbeln und Telephon **sofort abzugeben.** Off. u. **1152** an die Geschäftsst. d. Blattes.

**Möbl. Zimmer** mit elektr. Licht, vom **1. Juni zu vermieten. Poznań, ulica Młyńska 4,** III. Etage rechts.

**Kontor- und Geschäftsräume**
zu vermieten. **Lohmeyer, Poznań, Gwarna 18.**

*Fiat*
*Ford*
*Auto-Oil*
*amerikanischer Herkunft*
*ständig auf Lager*
*Sander & Brathuhn*
*Poznań* ul. Ew. Mielżyńskiego 23
Tel. 40-19

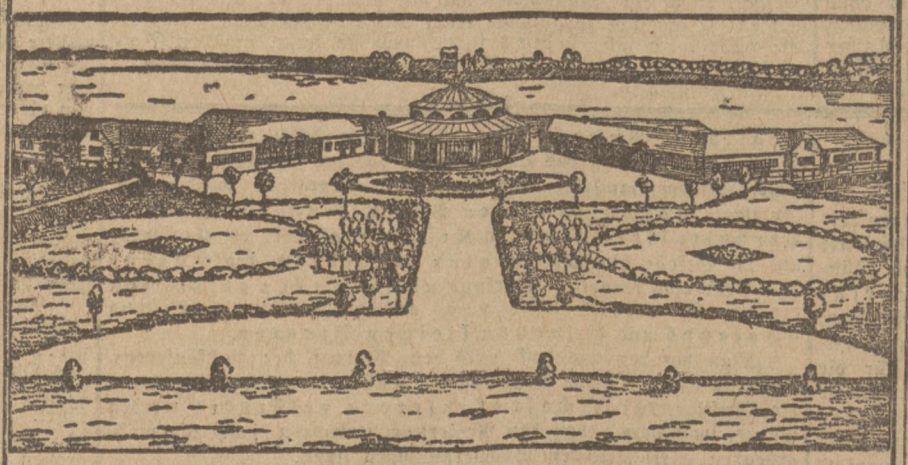
Die **außergewöhnliche General-Versammlung** der **Cukrownia-Zuckerfabrik, Opalenica Tow. Akc.** findet am **Mittwoch, dem 16. Juni 1926** um **10 Uhr vormittags** im Geschäftslokal der **Zuckerfabrik** in **Opalenica** mit folgender Tagesordnung statt:

1. Aenderung des Statuts und zwar §§ 2—5, 8—9, 11—13, 15—17, 19—20, 24—25, 31—32, 34, 39.
2. Besondere Beschlussfassung der Namensaktien bei Aenderung des § 8 des Statuts,
3. Neue Redaktion des ganzen Statuts.

Zur Teilnahme an der General-Versammlung sind alle Besitzer von Namensaktien ohne weiteres und von den Besitzern von Inhaberaktien diejenigen berechtigt, die sich spätestens am dritten Tage vor der General-Versammlung zur Teilnahme angemeldet haben und sich in der General-Versammlung als Inhaber von Aktien legitimieren. Diese Legitimation erfolgt entweder durch Vorlegung der Aktien in der General-Versammlung selbst oder durch Niederlegung der Aktien spätestens 3 Tage vor der General-Versammlung bei der Fabrik selbst oder bei einem polnischen **Notar** oder bei der **Bank Cukrownictwa** in **Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego** oder bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft, Poznań, ul. Nowa.**

**Aufsichtsrat Cukrowni-Zuckerfabrik Opalenica** Tow. Akc.
(—) **Pennock,** Vorsitzender des Aufsichtsrates.

**Pfingsten, den 23. Mai 1926:**
**Feierliche Eröffnung des**
**Kurortes „POWIDZ".**



Bequeme verbesserte Eisenbahnverbindung Poznań — Gniezno, von Gniezno mit der Kleinbahn oder Autobus direkt nach Powidz.

Illustrierte Prospekte versendet sofort
**Kurort Powidz, Telephon 1.**
**„Carlton", Poznań, Telephon 1905.**
**„Orbis" Biuro Podróży Poznań, Plac Wolności 8/9.**

**Gute sprungfähige Zuchtbullen**
von erstklassigen Herdbucheltern verkauft
**Herrschaft Pępowo, powiat Gostyń.**

**Zwei möbl. Zimmer**
(Salon- und Schlafzimmer) per **sofort** mögl. im Zentrum der Stadt **gesucht.** Off. u. **1138** an die Geschäftsst. d. Blattes.

**Verband für Handel und Gewerbe**
Poznań.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
**Poznań, ul. Skośna 8,**
parterre
(Ev. Vereinshaus, Rückseite)
**Geschäftsstunden 8—3 Uhr**
**Sprechstunden 11—2 Uhr**

Zur Anschaffung empfohlen:
Bei der **Buchhandlung** der **Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6** bestellt Unterzeichneter:

. . Stck. **Hoffmann,** Taschenbuch der tierärztlichen Hausmittel. Gm. 3,75.
. . Stck. **Steuert,** Buch v. gesunden u. kranken Haustier, geb. Gm. 6,50.
. . Stck. **Böhm,** Die deutsche Landfrau, geb. Gm. 6.
. . Stck. **Dorn,** Stütze der Hausfrau, geb. Gm. 8.
. . Stck. **Held,** Der Obstbau und die Obstweinbereitung Gm. 1,50.
. . Stck. **Römer,** Landw. Geflügelhaltung. Gm. 2,50
. . Stck. **Niggl,** Grünland. Gm. 1,60.
. . Stck. **Preuß,** Neuzeitl. Geflügelzucht. Gm. 2.
. . Stck. **Hofmann,** Schmetterlingsfreund. geb. Gm. 5.
. . Stck. **Hofmann,** Käfersammler, geb. Gm. 6.
. . Stck. **Kropf,** Waidgerechte Jagd, geb. Gm. 2.
. . Stck. Gartenbau u. Kleintierzucht. Gm. 2,50.
. . Stck. **Claer,** Dressur d. Hundes. Gm. 1.
. . Stck. **Zuschlag,** Der Jagdhund. Gm. 1,50.

Zahlbar in Zł. nach Schlüsselzahl. — Nach auswärts mit Portoberechnung.

Ort: . . . . . .
Postanstalt: . . . . . .
Name: . . . . . .
(deutlich)

**Die einmalige**
**Anzeige**
**dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.**

**Tüchtiger Bäcker,**
nicht unter 33 Jahren, zur selbständig. Führung einer Bäckerei **gesucht. Einheirat** nicht ausgeschlossen.
Angebote unter **1149** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

**Wünschen Sie**
Ihr Heim
**modern**
**elegant**
**solide**
**und billig**
zu schmücken?
**Dann kaufen Sie**
**Łowiczer Gewebe**
als Tisch-, Bett-, Chaiselongue-Decken, Wandbehänge, Portieren (Vorhänge), auch Läufer, Kelims etc.
nur bei der Firma
**MARJA KRAUSSOWA**
**Poznań, pl. Wolności 11.**

**Flügel** oder **Klavier zu kaufen gesucht.** Händler ausgeschl. Offerten unter **1126** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Neu! Sogleich lieferbar:**

Bei der **Buchhandlung** der **Drukarnia Concordia Poznań,** ul. Zwierzyniecka 6 bestellt Unterzeichneter:

. . Stck. Gymnastik f. Damen Gldm. 1,50.
. . Stck. Iß gut und bleib schlank. Gldm. 1,50.
. . Stck. Vom Obsteinmachen Gldm. 1,—.
. . Stck. Modisches aus Wolle Gldm. 1,—.
. . Stck. Bowlen u. Punsche Gldm. 1,—.
. . Stck. Kalte Küche. Gm. 0,70.
. . Stck. Kuchen und Torten. Gldm. 0,50.
. . Stck. Warme Süßspeisen. Gldm. 0,70.
. . Stck. Tücher und Taschen. Gldm. 1,50.
. . Stck. Beyer's Monatsblatt für Handarbeiten u. Wäsche (April—Mai). à Gldm. 0,80.
. . Stck. Die Woche. Gm. 0,50
. . Stck. Scherl's Magazin Gldm. 1,—,

Zahlb. in Zloty n. Schlüsselzahl nach auswärts m. Porto zuschlag

Ort . . . . . .
Postanstalt . . . . . .
Name (deutlich) . . . . . .

Sonnabend, 22. Mai 1926. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 115.

# Geistesfrühling.

Unter allen Festen der Christenheit nimmt Pfingsten eine besondere Stellung ein. Es handelt sich hier nicht mehr wie bei Weihnachten und Ostern um Reminiscenzen aus dem Leben des auf Erden wandelnden Herrn, sondern um eine Tat Gottes, die an seinen Jüngern, an seiner Gemeinde sich vollzieht. Insofern sollte uns gerade dieses Fest besonders nahe angehen. Es ist Jüngererlebnis, was ihm sein Gepräge gibt. Und dies Erlebnis ist nicht geknüpft an die Zeit, in der es zum ersten Male geschah. Weihnachten und Ostern hat es im Vollsinn nur einmal gegeben, Pfingsten ist immer wieder zu erlebende Wirklichkeit, wo immer in Menschenseelen sich wiederholt, was nicht zum einzigen, aber zum ersten Mal geschah, als die Zwölf erlebten, was uns die Pfingstgeschichte berichtet. Und was sie erlebten, war Geistesfrühling, war das Mächtigwerden des heiligen Geistes über ihnen zur Erfüllung mit bis dahin ungeahntem Gottesleben, war Neugeburt aus diesem Gottesgeist.

Es ist Winter geworden über der Christenheit im Laufe der Jahrhunderte. Das Feuer der ersten Liebe ist erloschen, die Kraft des ersten Glaubens ist ermattet, die Macht der frommen Gewohnheit ist an Stelle des pulsierenden Lebens getreten. Wir sehnen uns nach einem neuen Frühling. Er kann nicht kommen, es sei denn durch Gottes Geist. Nur wo er ist, ist Leben. Ach, wie viele andere Geister herrschen heute in der Welt! Nur der heilige Geist nicht! Nur Gottes Geist nicht! Ist's nicht an der Zeit zu rufen, wie der Sänger des Hohen Liedes gerufen über seinem dürren Gefilde: „Mache dich auf, Nordwind, und wehe durch meinen Garten, Südwind, daß seine Würze triefen?" Und der Herr gibt die Antwort: „Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre. Ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen, daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen." Siehe da, ein neuer Frühling, wo Gottes Geist ist. O heiliger Geist kehr bei uns ein!

D. Blau-Posen.

# Die Abrüstungs-Vorkonferenz.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

L. N. Genf, 18. Mai.

Am 18. Mai ist die Abrüstungs-Vorkonferenz in Genf eröffnet worden.

In dem Lärm, den der Pilsudski-Aufstand verursachte, in den Aufregungen der Regierungskrise in Deutschland haben alle diese Vorkonferenz vergessen. Und doch bildet sie nach dem Mißerfolg des Genfer Protokolls den ersten ernsten Versuch, um mindestens den Standpunkt der einzelnen Staaten über die Abrüstungsfrage zu klären, wenn nicht sogar darüber eine Einigung zu erzielen.

Man hört in Genf die Ansicht, daß, nachdem Sowjetrußland es abgelehnt hat, seine Vertreter nach Genf zu senden, es kaum möglich sein wird, die Frage der europäischen Abrüstung zu lösen; wie auch der militärische Wert der Sowjetarmee sei, könne die Tatsache, daß in Sowjetrußland 600 000 Mann unter Waffen stehen, auf das Verhältnis der Nachbarstaaten Sowjetrußlands und demnach auch Frankreichs zur Abrüstungsfrage nicht ohne entscheidenden Einfluß bleiben. Der Sieg Pilsudskis erschwert die Frage der Verminderung der Streitkräfte ungemein, da Pilsudski als Gegner Sowjetrußlands und Anhänger westlicher Orientierung bekannt sei, im Gegensatz zu den vorhergehenden Regierungen Polens, im besonderen aber zu der Regierung Witos, die auf de Standpunkt der Annäherung an Sowjetrußland stand. Es könne keine Rede mehr sein von einem Garantiepakt zwischen Polen und Sowjetrußland, wie auch nicht von einem Gegenbesuch in Moskau, wie ihn Skrzynski geplant hatte. Ungeachtet der Schwierigkeiten, die von dieser Seite gemacht werden, ist die Konferenz am 18. Mai von Interesse, da auf ihr die Standpunkte der einzelnen Länder klargelegt werden; vielleicht wird auch die Unmöglichkeit der Abrüstung unter den herrschenden Umständen zutage treten. Um mit Frankreich, und mit den heftigen Widersprüchen, die in dieser Frage zwischen Frankreich und England herrschen, anzufangen:

Die Stellung Frankreichs zur Abrüstung hat den Vorzug, klar zu sein, wenn sie auch bei weitem nicht einwandfrei ist. Im Jahre 1924 stellte Frankreich bei der Erörterung des Genfer Protokolls folgende drei Grundsätze auf: sécurité, arbitrage, désarmement. Das will sagen, daß einer Abrüstung der Abschluß eines gesamteuropäischen Garantiepaktes und obligatorischen Schiedsgerichtsvertrages vorhergehen müsse. Ebenso stellt Frankreich jetzt drei Grundsätze auf: See-, Land-, Luftabrüstung, was heißen soll, daß es keine Abrüstung auf dem Lande und in der Luft ohne eine gleichzeitige Abrüstung zur See geben kann.

Indem England und die Vereinigten Staaten die Frage der Abrüstung auf dem Lande von der auf der See unterscheiden, ist es eine Unmöglichkeit, eine Mittellinie zwischen dem angloamerikanischen und dem französischen Standpunkt zu finden. Die französische Delegation, wie deren Führer Paul Boncour es mehr als einmal erklärte, wird ihr prinzipielles Einverständnis mit der Abrüstung zu Lande nur unter der Bedingung des Einverständnisses Englands und der Vereinigten Staaten mit der Abrüstung zur See geben können.

Ferner steht Frankreich auf dem Standpunkt, daß für Frankreich wie auch für alle Siegerstaaten die Abrüstungsfrage ganz anders wie für Deutschland beschaffen ist. Frankreich, Italien, Polen u. a. haben die Möglichkeit, im Einverständnis mit England zur Abrüstung zu schreiten, können ihre Streitkräfte bis zu einem gewissen Grade vermindern, sie können jedoch auch jegliche Abrüstung ablehnen: die Friedensverträge haben den Siegerstaaten keinerlei Abrüstungsverpflichtungen auferlegt. Indessen sind Deutschland und seine früheren Bundesgenossen vertragsgemäß zur Abrüstung verpflichtet. Folglich ist es nach dem Standpunkt der französischen Delegation (und Paul Boncour teilt diesen Standpunkt) unberechtigt und zwecklos, die Abrüstung Frankreichs damit zu argumentieren, daß Deutschland abgerüstet hat. Diese Argumentation wäre nach dem Standpunkt Frankreichs nur dann stichhaltig, wenn Deutschland freiwillig abgerüstet hätte.

So ist Frankreich bereit, die Frage seiner Abrüstung lediglich von dem Standpunkt seiner Sicherheit (wie es diese Sicherheit versteht) zu erörtern. Hier tritt in den Vordergrund die Theorie des „potentiel de guerre". Die französische Regierung wird unter dem Einfluß ihrer Heeresleitung zu beweisen versuchen, daß die Streitkräfte eines Staates nicht so nach dem Bestande der Armee, nach der Zahl der Säbel, Bajonette usw., nicht so sehr nach der Höhe des Waffenbestandes, d. h. der Geschütze, der Tanks, der Flugzeuge usw. wie nach der Mobilmachungsfähigkeit und nach der Bewaffnungsfähigkeit eines Staates, d. h. nach dessen Bevölkerungszahl, dem Stande seiner Technik und seiner Industrie zu beurteilen sind. Und von diesem Standpunkte ausgehend wird die französische Delegation zu beweisen versuchen, daß Deutschland noch heutzutage stärker als Frankreich sei, da Deutschland eine größere Bevölkerungszahl hat und über eine viel stärkere Industrie verfügt. Auf diese Weise müsse Frankreich, um die militärischen Möglichkeiten Deutschlands mit den seinigen in Einklang zu bringen, auch in Friedenszeiten über größere Streitkräfte und größere Waffenbestände verfügen.

Auf diese sehr strittige Theorie einzugehen, würde zu weit führen. Es ist aber notwendig, mit dieser Theorie wie mit einer bestehenden Tatsache zu rechnen. Und als Tatsache erschwert sie die Abrüstung ungemein.

Dies ist die Stellung Frankreichs. Was Italien anbelangt, so will Mussolini von einer Abrüstung nichts hören und hält alle Besprechungen darüber für leeres Gerede.

Es besteht noch eine große Schwierigkeit: die Forderung Englands, die allgemeine Wehrpflicht abzuschaffen, eine Forderung, auf die die kontinentalen Staaten und nicht bloß Frankreich nicht eingehen können.

Natürlich hängt Vieles von der Stellung und von dem Einfluß der Vereinigten Staaten ab. Doch wie stark dieser Einfluß auch sein mag, er wird Frankreich, Italien, Jugoslavien, Polen nicht von ihren grundsätzlichen Stellungen abbringen können und wird nicht imstande sein, an der Tatsache etwas zu ändern, daß die Mehrzahl der europäischen Kontinentalstaaten augenblicklich eine Abrüstung fürchtet und darum ablehnt.

Deshalb kann man kaum positive Ergebnisse von der am 18. Mai eröffneten Abrüstungs-Vorkonferenz erwarten.

# Eine neue sensationelle Verhaftung im Frankfälscherprozeß.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" berichtet aus Budapest: „Die Frankfälschungsaffäre hat heute wieder eine neue unerwartete Sensation gebracht. In den Mittagsstunden verbreitete sich in den Couloirs der Nationalversammlung die Nachricht, daß die ungarische Staatspolizei am Flugfelde Matyasföld heute morgens eine vornehme politische Persönlichkeit in dem Moment verhaftet habe, als diese den Flug nach Konstantinopel antreten wollte.

Man bemühte sich, näheres über den aufsehenerregenden Fall zu eruieren, aber noch ehe eine authentische Mitteilung eintraf, erschien im Parlament der Rechtsanwalt Dr. Karl Bulissa und brachte den anwesenden Politikern und Abgeordneten die mit Ungeduld erwartete Aufklärung: Dr. Karl Bulissa ist der Verteidiger des Professors Meszaros, der bekanntlich in der Fälschungsaffäre nicht verhört werden konnte, da er sich in der Türkei befindet. Nachdem an Meszaros eine gerichtliche Aufforderung ergangen war, sich beim Gerichtshof persönlich einzufinden und außerdem im Wege des Ministeriums des Aeußern seine Auslieferung an die ungarischen Behörden eingeleitet wurde, begab sich Karl Bulissa in die Türkei, fand aber den Professor Meszaros nicht in Konstantinopel, da derselbe inzwischen nach Baku in Rußland abgereist war.

Er kehrte aus der Türkei unverrichteter Dinge zurück und hat seither alle Anstrengungen gemacht, um sich mit Meszaros in Verbindung zu setzen. Schließlich entschloß er sich, seinen Bruder, den Rechtskonzipienten Rudolf Bulissa mittels Flugzeug nach Konstantinopel zu schicken. Mit schwerer Mühe gelang es ihm, die notwendige Bewilligung zu dieser Reise zu verschaffen. Rudolf Bulissa begab sich heute früh auf den Flugplatz nach Matyasföld, um das von dort abgehende Flugzeug zu benutzen. Ein zweiter Bruder, Ludwig Bulissa, begleitet ihn. Bevor Rudolf das Flugzeug besteigen konnte, wurde er von Vertretern der Staatspolizei angehalten und an der Abreise verhindert. Er wurde zur Polizei geführt, wo er aufgefordert wurde, die in seinem Besitz befindlichen Schriftstücke auszuliefern.

Nachdem er dieser Aufforderung nicht entsprechen wollte, wurden beide Brüder einer Leibesvisitation unterzogen, die die gesuchten Schriftstücke zutage förderte. Ludwig Bulissa wurde hierauf entlassen, Rudolf Bulissa hingegen weiter in Gewahrsam behalten.

Auf die Frage der Abgeordneten, welche Schriftstücke wohl bei Bulissa gefunden worden wären, gab Karl Bulissa keine Aufklärung.

Ihr Berichterstatter erfährt, daß die Polizei bereits vor einigen Tagen die vertrauliche Mitteilung erhielt, daß gewisse Kreise bemüht seien, Briefe und Schriftstücke aus dem Gefängnisse herauszuschmuggeln und dieselben dem Meszaros zukommen zu lassen. Schon im Laufe des Vormittags wurden die bei Bulissa gefundenen Schriftstücke einer genauen Untersuchung unterzogen und hierbei ein Brief des Prinzen Windischgrätz an Meszaros gefunden, in welchem der Prinz Meszaros ersucht, über die Frankfälschungsaffäre alles zu gestehen.

Ein zweiter Brief stammt vom Rechtsanwalt der Banque de France, Dr. Paul Auer. In diesem Schreiben erklärt Auer im Namen der Banque de France, daß Meszaros die volle Straflosigkeit zugesichert werde, für den Fall, daß er ein umfassendes Geständnis ablege, und daß die französische Regierung seine Auslieferung in diesem Falle nicht betreiben werde.

Der dritte Brief ist ein Schreiben seiner Frau. Alle diese Schriftstücke befinden sich schon in den Händen des Untersuchungsrichters, der nunmehr die weiteren Verfügungen zu treffen hat.

In politischen Kreisen hat die Tatsache, daß die Möglichkeit besteht, aus dem Gefängnisse Briefe herauszuschmuggeln, großes Befremden erregt und man erwartet strenge Verfügungen, damit sich in Zukunft nicht derartige Dinge wiederholen können.

# Der kalte Mai.

(Nachdruck untersagt.)

Stell auf den Tisch die heiße Limonade,
Den Glühwein auch, den stelsen, bring herbei
Und hol' die woll'ne Wäsche aus der Lade,
Denn jetzt ist Mai!

Greif in den Beutel, kauf dir Holz und Kohlen
Und heiz den Ofen wiederum aufs neu,
Sonst wirst du dir den schönsten Schnupfen holen
In diesem Mai!

Macht dir das „Frühlingslüftchen" auch Beschwerden
Und zitterst du vor Frost, — 's ist einerlei —
Es muß doch einmal wieder Frühling werden
In diesem Mai!

J. L.

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. Mai.

## Die Kriegsopferorganisation in Deutschland.

Wir werden um den Abdruck folgender Ausführungen gebeten:

Die deutschen Kriegsopfer haben sich in mehreren Organisationen im Reich zusammengefunden, um ihren berechtigten Forderungen mehr Nachdruck verleihen zu können. Die Organisationen beschäftigen sich in der Hauptaufgabe damit, die angeschlossenen Mitglieder vor den Verwaltungs- und Spruchbehörden zu vertreten

---

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68.

# Spatenrecht.

Roman von Sophie Kloerss.

(40. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Jan Reimers in Gretsiel hatte mit seiner Familie droben auf dem Dach gesessen, und das Dach hatte geschwankt wie ein Schiff im Sturm, und endlich war es nur noch mit dem Hause verbunden wie ein Boot, das neben dem Hauptschiff hertreibt und jeden Augenblick ganz fortgerissen werden kann. — Da hatte sich in der höchsten Not das Wetter verzogen, und sie waren alle davongekommen.

Aber noch viel, viel wunderbarer war es, was sie von Tanto Siabs berichteten.

Der und sein Weib hatten ihre zwei Söhne früh verloren und hausten nur mit einem Knecht und einer Magd auf der alten Wurt, die nicht allzu hoch war und ein Haus trug, das längst einmal hätte neu erbaut werden dürfen. Doch die alten Leute hatten gemeint, für ihre paar letzten Lebensjahre würde es schon noch reichen. Da hatte die Flut es leicht gehabt, eine Stütze nach der anderen aus dem Boden zu reißen und zu waschen, und die vier Menschen auf dem Dach — denn sie hatten ganz hoch hinauf müssen — sahen mit jedem Augenblick den Tod einen Schritt näher herzutreten und sahen endlich, wie die Strohbündel des Daches eins nach dem andern fortgerissen wurden, und spürten, wie unter ihnen die letzten Balken brachen, und wußten, es sind nur noch Minuten, dann hat alle Not ein Ende.

Tanto Siabs faltete die greisen Hände und betete das alte Lutherlied, das ihnen hier an der Küste allen in das innerste Herz geschrieben war: „Ein feste Burg ist unser Gott." Die anderen drei beteten leise mit. — Der Knecht, der erst siebzehn Jahre war, hat aber später einmal seinem Schatz gestanden, ihm wären dabei die heißen Tränen über das Gesicht gelaufen, denn er hätte sich gegraust vor dem Sterben.

Da hat es mit einemmal einen Stoß gegeben gerade an der Ecke, wo sie hockten, und etwas Schwarzes ist mit einer anstürmenden Woge gegen das Dach geprallt, wieder zurückgewichen, wieder herangeworfen worden, und wie der Junge, Gebet und Tod vergessend, starr danach hinsieht, erkennt er ein losgerissenes Boot und sieht auch auf den Wellen, wie eine Schlange hin- und herschlingernd, den Strick, der es gehalten.

Und es ist ihm gelungen, auf den äußersten Giebelbalken turnend, das Tau zu erwischen und das Boot heranzuholen, und sie sind wahrhaftig alle hineingekommen, obgleich sie hinterher selber nicht wußten, wie. Und sind, als das Dach ganz zusammenbrach, von den Wassern davongetragen worden, während die gischtenden Wellen immer über sie hinstäubten, und sind meilenweit landein geführt und gerettet worden.

In der Kirche in Gretsiel hat hundert Jahre und länger eine Tafel gehangen, in bunten Farben gemalt, auf der war das Wunder abgeschildert.

Sie kamen danach, als sie sich heimfanden nach Butensiel, zu Lützelberger, denn Siabs war ein Mutterbruder zu Thedinga, und Almut tat den alten Leuten Haus und Herz weit auf.

Sie haben auch die Wurt nicht wieder errichtet, das war schweres Werk, und die Stunde drängte mit ihrer Not zum Deich.

Diese Weihnachtsflut, die durch Jahrhunderte fortlebte in dem Gedächtnis der Küste, hatte nur eine einzige Stunde in voller Wut getobt, und hatte in der einen Stunde jahrzehntelanges Werk zunichte gemacht.

Wer Hände rühren konnte, der mußte heran und graben und Erde karren und Flechtwerk schlingen, und die Männer wurden hager in diesem Winter.

Ins Thedingshaus, das die Flut verschont, trat der Tod aber dennoch ein. Die kleine Mechthild erlag dem furchtbaren Husten, der sie auf dem zugigen Boden überfallen. Drei Tage nach der Flut schloß sie die Augen. Wie eine kleine matte Blüte sank sie in sich zusammen und verging. Sie mußten den Sarg, den Lützelberger selber mit den Knechten zusammenschlug, denn das alles muß ein Marschbauer können, auf einem Kahn hinüberführen zum Friedhof in Gretsiel, der weiter landein und höher lag als der alte Friedhof an der zerstörten Butensieler Kirche. Und weil sie nicht wußten, wes Herkommens die Kleine gewesen, setzten sie auf das Holzkreuz die Worte: „Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf."

Walter war sehr still in den Tagen nach dem Tode der Schwester. Dem Zehnjährigen kam es doch zum Bewußtsein, daß er nun keinen blutsverwandten Menschen mehr auf der Welt besaß, und er fühlte sich wie ein Blatt, vom Winde in einen Winkel geweht, wo es der nächste Wind wieder hinwegtreiben konnte.

Der alte Siabs beobachtete den Jungen in seiner stillen Greisenart, und an einem Tage nach Neujahr sagte er zu Thedinga: „Es ist Deines Hauses Recht, alles zu erben, was Gretje und ich einmal zurücklassen. Die Wurt ist fort, das Haus ist fort, das Vieh ist fort, aber das Land ist noch da, und das Land hat Wert. Willst Du Deinen Anspruch aufgeben auf das Land und Dich und Dein Geschlecht, so soll der fremde Junge es erben und Heimatrecht in der Gemeinde bekommen."

Thedinga lachte vor sich hin. „Sammelt Euch nicht Schätze, so die Motten und der Rost fressen und da die Diebe nach graben und stehlen. — Gib Dein Land, wem Du willst, ich bin froh, daß irdisch Gut mich nicht mehr beschwert. — Noch einmal ist der Herr an meinem Hause vorübergegangen, — wann wird er mich zum letztenmal rufen?"

„Dann will ich mit Deinem Eidam reden und mit Deiner Tochter."

„Red' mit ihnen, mir ist es gleich." —

Seit der Stunde hielt die alte Frau den Jungen zu sich, als wenn er ein Enkelsohn sei, und das vereinsamte Kind klammerte sich förmlich an sie an.

Almut? — Ach, Almut hätte hundert Arme und hundert Sinne haben mögen, all dem gerecht zu werden, was man von ihr verlangte.

(Fortsetzung folgt.)

und deren Interesse wahrzunehmen. Durch den Anschluß werden die Mitglieder vor Schaden bewahrt und über das weitverzweigte Versorgungswesen eingehend aufgeklärt. Die größte und führende Organisation ist der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, -Teilnehmer und Hinterbliebenen. Er umfaßt etwa 400 000 Mitglieder und ist über das ganze Reich verbreitet. Die den deutschen Kameraden in Polen am nächsten gelegene Ortsgruppe befindet sich in Schneidemühl. Schneidemühl ist auch Sitz der Verwaltungsbehörde und Spruchkammer für die in Polen ansässigen deutschen Kriegsopfer. Wer also mit dem Bescheide des Versorgungsamtes in S. sich nicht zufrieden geben kann und glaubt, weitergehende Ansprüche stellen zu können, kann sich im gegebenen Fall an die Ortsgruppe des Reichsbundes wenden, unter Einsendung von dem Bescheide des Versorgungsamts, genauer Schilderung des Berufes jetzt und vor dem Kriege, genauer Schilderung des Leidens unter Beifügung von ärztlichen Attesten, Nennung von Zeugen und allen zur Aufklärung irgendwie dienlichen Angaben. Zur Bestreitung der Portoauslagen wird aber gebeten, mindestens 2 deutsche Reichsmark beizufügen, ebenso zwei Vollmachten, wie nachstehend angegeben:

Vollmacht.

Hierdurch bevollmächtige ich den Vertreter des Reichsbundes auf Grund des § 48 über das Verfahren in Versorgungssachen vom 10. 1. 22 (R. G. Bl. S. 59) Herrn . . . . , mich in meinem Rentenverfahren vor den Verwaltungsbehörden und dem Versorgungsgericht zu vertreten.

Insbesondere ist mein Vertreter zur Empfangnahme etwaiger vom Gegner zu erstattenden außergerichtlichen Kosten (Verfahrenskosten) berechtigt. Er ist ferner befugt, anderen Personen Untervollmacht zu erteilen, Rechtsmittel einzulegen, zurückzunehmen, sowie Vergleiche abzuschließen.

. . . . . den (Datum)

Unterschrift . . . . . .
wohnhaft . . . . . .

Für jeden, der Berufung einlegen will, empfiehlt es sich, sofort nach Empfang des abschlägigen Bescheides, um nicht die Frist zu versäumen, dies sofort beim Versorgungsgericht in Schneidemühl zu tun. Brief einschreiben lassen.

„Hiermit lege ich gegen den Bescheid des Versorgungsamts in . . . . . vom (Datum) Geschäftszimmer Nr. . . . Berufung ein. Begründung wird durch meinen Vertreter nachgereicht."

## Die Zeit der hellen Nächte

begann am 15. Mai und währt bis zum 22. Juli. Während dieser Zeit tritt auch um Mitternacht keine vollständige Dunkelheit ein. Die Ursache ist, daß, solange die Sonne nicht mehr als 18 Grad unter den Horizont hinabsinkt, die höchsten Schichten der Erdatmosphäre noch bestrahlt werden und diese das Licht durch Reflektion auf die Erdoberfläche zurückwirft. Man unterscheidet eine bürgerliche und eine astronomische Dämmerung. Die astronomische Dämmerung besteht, solange man bei sichtiger Luft die helleren Sterne sehen kann; zur bürgerlichen Dämmerung wird die Zeit gerechnet, während der das Lesen ohne Licht möglich ist.

## Manöver der Reserve-Unteroffiziere.

Dem „Dziennik Bydgoski" ist u. a. zu entnehmen:

Auf Anregung der Bromberger Ortsgruppe der Reserve-Unteroffiziere hat der Verband der Reserve-Unteroffiziere der westlichen Gebiete der Republik Polen, der seinen Sitz in Posen hat, beschlossen, bei Bromberg Manöver zu veranstalten. Die Zeit hierfür ist auf den 7. und 8. August festgesetzt worden. Der Verband sieht die Teilnahme von 3000—4000 Reserve-Unteroffizieren aus den Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Oberschlesien, die im Verband zusammengeschlossen sind, vor. Der Zweck der ersten Manöver dieser Art wird sein, die Fruchtbarkeit der Tätigkeit des Reserve-Unteroffizierverbandes auf dem Gebiete der militärischen Vorbereitung, sowie die Gefechtsfähigkeit der im Zivilleben eingestellten Reservisten zu erproben. Der Manöverplan sieht die Beteiligung einiger Waffengattungen vor und wird in den nächsten Tagen den militärischen Bezirksbehörden, d. h. dem D. O. K. VII in Posen und dem D. O. K. VIII in Thorn zur Bestätigung vorgelegt werden. Es werden an den Manövern Vertreter der Militärbehörden der erwähnten D. O. K. sowie des D. O. K. Warschau, Krakau, Przemysl usw. teilnehmen. Einige Ortsgruppen des Verbandes werden mit ihren eigenen Kapellen kommen. Nach Beendigung der Manöver findet die Einweihung der Fahne der Bromberger Ortsgruppe, die bereits seit zwei Jahren besteht und durch ihre Tätigkeit bekannt geworden ist, statt.

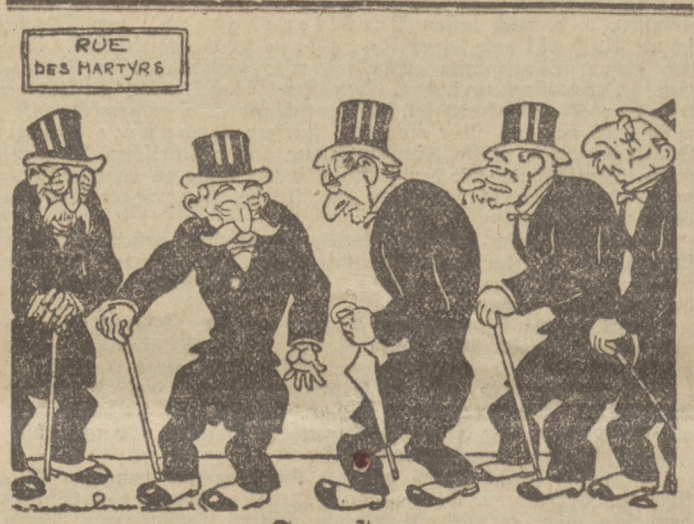
## Sicherstellung der Rechte aus polnischen Wertpapieren.

Das polnische Hauptliquidationsamt hat folgende Bekanntmachung über die Sicherstellung von Rechten an solchen polnischen Wertpapieren, die im Laufe des Krieges nach dem jetzigen Gebiet Sowjetrußlands ausgeführt worden sind, erlassen:

Das Hauptliquidationsamt in Warschau gibt bekannt, daß am 30. Juni d. Js. der Termin für die Einreichung von Anträgen auf Sicherstellung der Rechte aus Inhaberpapieren (Pfandbriefe, Aktien, Obligationen) abläuft, die aus Polen in das Gebiet des gegenwärtigen Rußland (Bund der Russischen Räterepubliken) ausgeführt wurden oder in dortigen Institutionen deponiert wurden. Die Verordnung betrifft Inhaberpapiere, die ausgegeben worden sind: a) von Institutionen und juristischen Personen, die auf dem Gebiet des polnischen Staates Vermögen besaßen und dort ihren Sitz hatten, z. B. landschaftliche und städtische Kreditgesellschaften, die Wilnaer Bank, die Warschau—Wiener Eisenbahn, die Lodzer Eisenbahn, sämtliche polnische Banken und Gesellschaften (Aktiengesellschaften usw.); b) von Institutionen und juristischen Personen, die ihren Sitz außerhalb des Gebietes des gegenwärtigen polnischen Staates hatten, jedoch im Polen Vermögen zurückgelassen haben (z. B. die russische Adels-Agrar-Bank und die russische Bauern-Agrar-Bank, russische landschaftliche Privatbanken, ehemalige russische Privatbahnen auf dem Gebiet des jetzigen polnischen Reiches, russische Banken und Gesellschaften, Aktiengesellschaften, Filialen, die noch in Polen bestehen). Die Verordnung betrifft jedoch nur solche Inhaberpapiere, die vor dem 30. April 1921 aus Polen nach Rußland ausgeführt wurden bzw. vor dem 30. April 1921 in staatlichen russischen Institutionen oder in privaten Kreditinstitutionen auf russischem Gebiet deponiert wurden und den Eigentümern oder Depositaren nicht zurückgegeben sind. Auch deutsche Staatsangehörige können derartige Anträge auf Sicherstellung ihrer Rechte stellen.

⚔ **Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Posen—Skalmierzyce—Warschau** für alle Arten von Zügen ist am Donnerstag wieder aufgenommen worden.

⚔ **Das juristische Doktordiplom** haben an der Posener Universität erworben: Władysław Stefan Świątecki aus Dębno Eugeniusz Władysław Odyniec aus Twar i. Rußland. Das sozialpolitische Magisterdiplom erwarb Edgar Schubert aus Lodz.




**Frauensturz.**

„Es sind soviel Deutsche in Paris, Herr Senator, da sollte man doch die Mark einführen!"

(Le Merle blanc.)

⚔ **Keine ermäßigten Pässe für die Landwirtschaftliche Wanderausstellung in Breslau.** Der Antrag der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, ermäßigte Pässe zum Besuch der Landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Breslau in größerer Anzahl auszugeben, hat keinen Erfolg gehabt. Es wurden lediglich der Landwirtschaftskammer vereinzelte Pässe zur Verfügung gestellt, über die schon verfügt ist.

⚔ **Die rechte Zeit, Fliegen zu töten, ist angebrochen.** Eine Million Fliegen mit einem Schlage zu töten, wird sicherlich der Mühe wert sein. Und doch ist das möglich, wenn man jetzt nur eine einzige Fliege tötet. Von den Milliarden Fliegen, die Ende des Sommers die Häuser, Stallungen und die Luft erfüllen, sind den Winter über nur wenige übrig geblieben. Einige wenige haben den Winter in Spalten und Rissen zugebracht und kommen im Frühjahr, wenn die Strahlen der Sonne wärmer werden, wieder zum Vorschein, um aufs neue ihr Vermehrungswerk aufzunehmen. Eine Fliege legt 200—300 Eier; dies geschieht mit Vorliebe im Mist, besonders Pferdemist. Nach zwölf Stunden schon kommen kleine Larven hervor, und weitere vierzehn Stunden später kommt aus der Hülle eine vollkommen entwickelte Fliege zum Vorschein, die ihrerseits sofort wieder mit der Fortpflanzung beginnt. Wenn man annimmt, daß die Hälfte der Fliegen weiblichen Geschlechts sind, so ergibt eine Berechnung, daß aus der einen Fliege im Frühjahr Millionen von Fliegen im Laufe des Sommers entstehen. Kein Wunder darum, daß im September in den Wohnungen, in den Ställen, auf Straßen und Plätzen Schwärme von Fliegen zu finden sind. Die Fliegen sind schmutzige und gefährliche Insekten, die sich auf allen Unrat niederlassen, und so oft Träger von Krankheitskeimen werden. Darum auf zum Kampfe gegen die Fliegen, jetzt, wo es an der Zeit ist.

⚔ **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt zeigte den vor dem Feste üblichen Massenverkehr. Das Geschäft ging ziemlich flott, da die Preise, trotz des nahen Pfingstfestes, nicht nur nicht in die Höhe gegangen, sondern vielmehr teilweise, z. B. für Eier, sogar etwas gefallen waren. Man zahlte für das Pfd. Bauernbutter 2,70—2,80 zł, für Tafelbutter 3,30—3,40 zł, für die Mandel Eier 1,90—2 zł, für das Liter Sahne 3,40 zł. für das Liter Milch 30 gr, für das Pfund Quark 60 gr. Auf dem Gemüsemarkte zahlte man: für das Pfd. Spargel 1 bis 1,20 zł, für Suppenspargel 50—60 gr, Stachelbeeren 35—40 gr, für ein Bündchen junge Mohrrüben 40—50 gr, für das Pfd. Rhabarber 25—30 gr, Spinat 25 gr, für den Kopf Salat 10 gr, für das Bündchen Radieschen 15 gr, das Pfd. Sauerampfer 30—40 gr, für das Pfd. Zwiebeln 80 gr, für das Pfd. Backobst 0,80—1 zł, für Backpflaumen 1,40—1,60 zł, für eine Zitrone 13—20 gr, für eine Apfelsine 30—60 gr, für ein Pfd. Aepfel 0,80—1 zł, für das Pfd. alte Kartoffeln 5 gr, für das Pfd. neue 1,10—1,20 zł, für eine grüne Gurke 1,50—2,50 zł. Auf dem Fleischmarkte kostete das Pfd. roher Speck 1,70—1,80 zł, geräucherter Speck 1,80—1,90 zł, Räucherrippchen 1,50 zł, Schweinefleisch 1,40—1,60 zł, Rindfleisch 1,40—1,90 zł, Hammelfleisch 1,20—1,40 zł, Kalbfleisch 1,30—1,50 zł. Eine Magergans kostete 5—11 zł, eine Ente 5 bis 7 zł, ein Huhn 2—5 zł, ein Paar Tauben 1,50—1,60 zł. Auf dem Fischmarkte war das Geschäft trotz der etwas gestiegenen Preise lebhaft. Es notierten das Pfd. Hecht mit 1,80 zł, Schleie mit 1,80 bis 2 zł, Karauschen mit 1,60 zł, Aal mit 1,80 zł, Bleie mit 0,80 bis 1,20 zł, Weißfische mit 30—60 gr.

⚔ **Durch Einbruchsdiebstahl gestohlen** wurden aus einer Wohnung im Hause ul. Śniadeckich 17 (fr. Herderstraße) mehrere Bettlaken, Bettbezüge, Handtücher, 8 Damenhemden, Mundtücher und ein gelber Koffer im Werte von 300 zł.

⚔ **Eigentümer gesucht.** Von der Kriminalpolizei in Thorn ist einem Manne ein wertvolles silbernes Zigarettenetui, 14×9 cm, vermutlich Eigentum eines Fliegeroffiziers, abgenommen worden. Es trägt die Monogramme T. K. und A. M., ein gräfliches Wappen, Fliegerabzeichen und in russischer Schrift den Namen G. Garbari und Michalski. Ein Lichtbild des Etuis kann bei der hiesiger Kriminalpolizei im Zimmer 62 besichtigt werden.

## Vereine, Veranstaltungen usw.

| | | |
|---|---|---|
| Sonntag, | den 23. Mai. | Radfahrerverein Poznań. Morgens 6 Uhr: Frühtour nach dem Schilling. |
| Montag, | den 24. Mai. | Radfahrerverein Poznań. Vorm. 8 Uhr: Ausfahrt nach Rosenhagen-Dembno. |
| Mittwoch, | den 26. Mai. | Gemischter Chor Poznań. Abends 8 Uhr: Übungsstunde. |
| Freitag, | den 28. Mai. | Verein deutscher Sänger. Übungsstunde. |

# Franz Jüttner †.

Von Marie Matthias.

Nun ist er von uns gegangen, dessen 60. Geburtstag wir vor einem Jahr so hoffnungsfroh feierten. Nach wiedererstarkter Gesundheit versprach er ja noch so viel, uns und sich selbst. In dem stillen, gartenumkränzten Wolfenbüttel, das ihm seit 1918 zur neuen Heimat geworden, haben sich am 1. Mai seine Augen geschlossen, diese frohen Künstleraugen, die mit unendlicher Güte Welt und Menschen umfaßten. Denn er war einer der Boten, die der Osten ausgesandt, um mitzuschaffen am deutschen Geistesleben.

Am 23. April 1865 ward Franz Jüttner in Birnbaum geboren. Carl Busse, der auch von uns zu früh Geschiedene, läßt uns einen Blick tun in die Kindheit Jüttners, wenn er von seinen eigenen Erlebnissen erzählt: „Unser Haus lag in der Lindenstadt, einer mit dem Kreisstädtchen verbundenen Kolonie. Schräg gegenüber das Pfarrhaus, in dem Wilhelms I. einflußreicher geistlicher Berater geboren war: der Oberhofprediger und Generalsuperintendent Rudolf Kögel. Nebenan hatte der alte Kantor gehaust, den Kögel in seinem bekanntesten Gedicht verherrlicht hat. In beiden Häusern lief ich aus und ein. Draußen jedoch prügelte ich mich mit den Gassenbuben und spielte mit einem Böttchersohn, der alle Zäune und jedes Stückchen Papier mit leidenschaftlicher Inbrunst bemalte. Er hieß Franz Jüttner und ist heut als Zeichner der „Lustigen Blätter" bekannt. Manchmal liefen wir auch über die Brücke ins Städtchen und nickten dem alten Jankeff Tietz zu, der unterm Torweg stand. Er ahnte damals schwerlich, daß seine Söhne ihren Namen einst an viele große Warenhäuser in Deutschland schreiben würden. Und ein Ende weiter, in der Nähe des Kreisgerichts, wohnte der Herr Urt, dessen Sohn Lesser inzwischen ein berühmter, viel umstrittener Maler ward. Ueberschlag ich das alles und stell ich auch uns beide Brüder Busse noch ins Exempel, so muß ich das kleine Birnbaum loben. Es zählte damals vielleicht 2500 Einwohner, und ich frage jeden Menschen, wo es in deutschen Landen noch ein so geringes Nest gibt, das in einer kurzen Zeitspanne ein halbes Dutzend doch immer respektabler Leute hervorgebracht, Leute, die sich so oder so ihren Zeitgenossen bekannt gemacht haben. Und auch von Franz Jüttner kann man, wie von Rudolf Kögel sagen, daß sein Heimatstädtchen Birnbaum seinem Leben die Richtung gegeben, und mit Rührung liest man seine selbstbiographische Abhandlung „Vom Bibelmaler zum Karikaturisten", die er auf den Wunsch einer Kunstzeitschrift vor Jahren verfaßt, und auf die Bitte der Freien Ostmärkischen Volkshochschule bis auf die Jetztzeit ergänzt hatte. In diesen Selbstbekenntnissen spricht er mit innigster Wärme von seinem schlichten Elternhaus, in dem die Wurzeln seines Menschen- und Künstlertums liegen. „Meine Eltern waren mit dem ihnen zugeteilten Lose stets zufrieden. Mein Vater sah nicht mit Mißgunst, weit eher mit feinem Humor auf Schmerbauch und Weinnase, meine Mutter maß nicht mit gehässigen Blicken Samt und Seide, in die sich die wohlhabenden Frauen und Mädchen hüllten."

Und er sagte es als Mann, daß das Schicksal nichts Besseres hatte tun können, als ihm diese Eltern zu geben, die in liebevollster Weise schon sehr zeitig seine Neigung zum Zeichnen und Malen unterstützten, und die stets willig seinen starken Bedarf an Papier, Stiften und Tuschkästen deckten. Mit rührender Emsigkeit schafften sie ihm aus der Nachbarschaft Vorbilder herbei, ja, standen ihm für seine ersten biblischen Bilder selbst, mit Laken drapiert, Modell. Die meisten Anregungen für sein kindliches Schaffen gaben ihm die Heiligenbilder, die er als Wandschmuck in seiner katholischen Umgebung und in der Kirche sah, in der er als Ministrant tätig war. Er wollte unbedingt Maler werden und am liebsten Bibelmaler und in der Einsamkeit der Klosterzelle schaffen.

Schon als Schuljunge zeichnete er in seinen freien Stunden im Kreisbauamt in Birnbaum und wurde daselbst später angestellt. Der Kreisbaumeister Hehl, ein Bruder des bekannten Berliner Architekten Christoph Hehl, erkannte Jüttners Begabung, als er ihm bei Kirchenausmalungen helfen mußte. Er sorgte dafür, daß er nach Berlin zu Professor Ludwig Burger, der auch aus Birnbaum stammte, kam. Doch war er den monumentalen Arbeiten, bei denen er dem Meister helfen sollte, noch wenig gewachsen. Nach harter Arbeits- und bitterer Hungerzeit verkaufte er für 10 Mark mit 16½ Jahren seine erste Strichzeichnung an eine Zeitung. Das war der erste Schritt in die Oeffentlichkeit. Die damals neugegründete „Tagespost" nahm ihn als Zeichner an. Er wurde verpflichtet, die Reichstagskämpfe in dem Blatt durch politische Karikaturen zu begleiten. Ganz ohne Neigung ging er an die Arbeit, aber das Leben stellte harte Forderungen und die Hoffnung, auf die Akademie gehen zu können, mußte er begraben. Die „Tagespost" geht ein, er schlägt sich durch, bekommt Aufträge für den „Dorfbarbier" und die „Berliner Humoristischen Blätter". Der Satiriker Julius Stettenheim holt ihn sich als Mitarbeiter an die „Berliner Wespen". 1887 wird er mit festem Gehalt an den „Kladderadatsch" berufen, wo er fünf Jahre lang in enger Gemeinschaft mit seinem ostmärkischen Landsmann Johannes Trojan arbeitet. Die Aufgaben, die er hier als politischer Karikaturist zu erfüllen hatte, waren hart und waren eng umgrenzte. Da seine Eigenart aber zu freierem Ausleben drängte, ging er gern zu den „Lustigen Blättern" über, wo zwar auch die politische Karikatur seine Haupttätigkeit war, wo er aber das farbige Bild pflegen konnte, und wo er vor allem sich mit dem ihm vom Vater überkommenen Humor in das Volksleben vertiefen konnte. Und da hat er denn unzählige Bildchen geschaffen, schwarze und farbige, besonders aus dem Kleinstadtleben. Das saß ihm von Birnbaum her im Blute. Köstlich sind diese spießbürgerlichen Typen, die er am Stammtisch, in der Kegellaube, beim Kaffeeklatsch zeigt, alle mit innigster Liebe und feinstem Humor gesehen. Da gibt es einige Blätter, die man lange ansehen muß und dann nie wieder vergißt. Oft bildet eine Landschaft, die zweifellos als Posensche zu erkennen ist, den Hintergrund für diese Genrebilder, die zum Teil meisterhafte Aquarelle sind. Besonders gern suchte sich sein Humor Vorbilder in der schlichten, ehrsamen Biedermeierzeit. Einen hervorragenden Platz in seinem Künstlerherzen nahmen die Kinder ein, für die er manches lustige Bilderbuch geschaffen. Auch seine Tierliebe gab ihm Stoff, und beim Anblick seiner „Dackelgans" oder seines „Froschtigers" muß ganz gewiß jeder Griesgram lachen.

Sein Liebstes, die Oelmalerei, konnte er nur in wenigen Stunden pflegen. Seiner „Sehnsucht nach himmlischer Schönheit" gab er Ausdruck in zwei in Oel gemalten Madonnen, von denen die eine die schönste der modernen Madonnen ist, die ich kenne: die sonnenbeschienene, in ganz einfachen Linien gehaltene Gestalt hebt das hell in den Tag schauende, einen Frühlingsstrauß an sich drückende Jesuskindlein zur Sonne empor, eine frischgrüne blumige Wiese ist der Hintergrund. Leider befindet sich das Bild im Privatbesitz.

Auf dem Gebiete der politischen Karikatur ist Franz Jüttner gewissermaßen bahnbrechend geworden. Sein Caprivi, sein Hohenlohe, besonders aber sein Miquel als Typ des preußischen Finanzministers sind unübertrefflich, ebenso wie sein König Eduard und sein Chamberlain. Seine Zerrbilder haben oft in ganz Deutschland schallendes Gelächter ausgelöst, aber niemals verletzt, durch alle Spötterei schimmert seine liebenswürdige Güte und sein heimliches Wohlwollen hindurch. 31 Jahre war er Karikaturist, 26 Jahre arbeitete er an den „Lustigen Blättern". Doch die Unrast des Berliner Lebens, die anstrengende Tätigkeit, der er oft die Nächte opfern mußte, untergruben seine Gesundheit und schwächten sein Augenlicht so, daß er der Großstadt den Rücken kehrte und nach Wolfenbüttel zog. Das behagliche Kleinstadtleben und die wachsende Wertschätzung seiner Person und seines Werkes lassen ihn trotz der „Seelenpein des verlorenen Krieges mit seinen traurigen Folgen" gefunden, er kann erneut Aufträge angesehener humoristischer Blätter ausführen. Immer wieder schreibt er seinen Freunden, wie dankbar er sich seiner erneuten Schaffenskraft freue. Noch vor wenigen Wochen sandte er Grüße in die Grenzmark und erzählte von seiner Arbeit. Vor allem wollte er seinen Jugendträumen nachgehen und mit dem Pinsel uns noch manches schenken. Nun hat ihm der Tod Stift und Pinsel aus der Hand genommen.

Seine im Innersten ausgeglichene Persönlichkeit hat ihm die Liebe und Verehrung aller eingetragen, die ihn kannten. Sein reifes Künstlertum, das sich in ganz klaren, bestimmten Formen und in einem fest umrissenen persönlichen Stil ausdrückt, besonders aber seine Bedeutung als Karikaturist werden ihn als Förderer deutschen Geisteslebens unvergessen machen. Die Nationalgalerie in Berlin bewahrt im Kronprinzenpalais eine Reihe seiner hervorragendsten, zum Teil farbigen Originale politischer Karikaturen auf. Zu seiner 25jährigen Jubelfeier als Witzblattzeichner wurde seinem Schaffen bei der jährlichen Großen Kunstausstellung ein besonderer Raum gewidmet, der nie leer wurde von schmunzelnden und herzlich lachenden Besuchern. Rudolf Presber schuf, gewissermaßen als sachverständiger Humorist, zu dieser Feier ein Jüttner-Album. Unsere bekanntesten Kunstkritiker haben wiederholt in den führenden Zeitschriften über sein Schaffen mit Bildbeigaben berichtet. Mancherlei Ausstellungen, um die sich besonders auch seine neue Heimat verdient gemacht, haben in den letzten Jahren sein Können gezeigt. Aus Dankbarkeit schenkte er den braunschweigischen Landen das Bildnis des ihm geistesverwandten Wilhelm Raabe, das des Dichters Verwandte und Freunde nicht genug rühmen können.

— — — Obwohl nach Art und Bekenntnis verschieden, scheint ein heimliches Band die Künstler, die in Birnbaum ihre Wurzel haben, miteinander zu verknüpfen. Carl Busse bittet in seinem „Abendgebet" Gott um das Priestertum der wahren Kunst. Und was Franz Jüttner aus seiner Jugend erzählt, das eben bekennt in seinem Gebet Carl Busse:

Ich bin ein Mensch, ein sünd'ges Kind der Zeit,
Jehova, Christus, Gott — hörst Du mein Flehen?
Mein junges Leben ist der Kunst geweiht,
Ich will des Künstlers Dornenpfade gehen.
Und ich will ringen, heiß und ohne Ruh,
Und rastlos schaffend nach Vollendung streben,
Mich treibt das Herz, das Herz treibt mich dazu,
Und dieses Herz — Du hast es mir gegeben!

Längst haben Carl und Georg Busse ihr Herz in Gottes Hand zurückgegeben, und nun auch Franz Jüttner. Alle drei sind Priester der wahren Kunst geworden, und so ist auch das Leben Franz Jüttners ausgeklungen, wie es Carl Busse ahnend fühlte:

Die Nacht bricht an, doch oben wird es licht,
Und von den Sternen tönt's wie: Amen . . . Amen . .

X **Von Krämpfen befallen** wurde auf dem Sapiehaplatz gestern nachmittag 5½ Uhr ein unbekannter fünfjähriger Knabe und dem Stadtkrankenhause zugeführt.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 1.03 Meter, gegen + 1,04 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heute, Freitag, früh waren bei bedecktem Himmel 13 Grad Wärme.

* **Bromberg,** 19. Mai. Im Vordergrund der letzten Stadtverordnetensitzung stand das Arbeitslosenproblem. Nach einem Berichte des Bürgerkomitees konnte das Komitee seit zwei Tagen keine Unterstützungen mehr zahlen. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß jeder zehnte Bürger von Bromberg arbeitslos ist und Unterstützung erhält. Ein Antrag, dem Bürgerkomitee von der Stadt monatlich 2000 zł zuzuweisen, wurde angenommen. Zur Behebung der Arbeitslosigkeit fordert ein anderer Antrag Einführung einer Fahrkarten-, Dienstmädchen- und Zimmersteuer. Dieser Antrag soll möglichst rasch im zuständigen Ausschuß beraten werden. Außerdem wurden folgende Dringlichkeitsanträge des Magistrats angenommen: 1. Ein neues Gasreservoir durch die Firma Zieleniewski-Krakau für 38 000 zł erbauen zu lassen; 2. für die Gasanstalt ein Ammoniakbassin anzuschaffen; 3. eine Anleihe in Höhe von 200 000 zł aufzunehmen. Ferner wurde beschlossen, eine Deputation zum Liquidationskomitee nach Posen zu senden, um die Regelung der Angelegenheit des Bromberger Elektrizitätswerkes zu fordern.

* **Culm,** 19. Mai. Gestern nachmittag kam der 21jährige Sohn des Besitzers Wolff in Dreilinden erhitzt vom Felde und wollte Saft trinken. Er griff aber eine Flasche Lysol und nahm daraus einen tüchtigen Schluck. Obwohl er sofort hierher nach dem Krankenhause gebracht wurde, wo ihm der Magen ausgepumpt wurde, liegt der junge Mann bedenklich krank darnieder.

□ **Grätz,** 20. Mai. Konkurs angemeldet hat die Holzfirma, Besitzerin von Sägemühlen „Orzewo Grodzisk T. z o. p." Zum Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Alfred Adamek hier ernannt worden. Anmeldungen der Forderungen bis zum 28. Juni.

* **Kempen,** 20. Mai. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich, wie das „Kemp. Wochenbl." schreibt, am Dienstag nachmittag in einem Hausflur am Markt, in dem der Fleischergeselle Guzdziol und der Schuhmachersohn Rybak in Streit kamen, in deren Verlauf Guzdziol dem Rybak ein Messer in den Rücken und Arm stieß. Rybak wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, Guzdziol verhaftet.

* **Kolmar,** 20. Mai. In der Stadtverordnetensitzung am Freitag wurden zur Pflasterung der ul. Staszyca 5500 zł für das laufende Jahr bewilligt (rd. 100 Meter). Es wurde beantragt, die ganze Straße (500 Meter) zu pflastern, die Kosten würden sich in diesem Falle auf etwa 25 000 zł belaufen. Es müßte hierzu aber erst eine Anleihe aufgenommen werden. Eine längere Aussprache rief die Arbeitslosenangelegenheit hervor. Die Arbeitslosen haben an die Stadtverwaltung den Antrag gestellt, sich um Mittel zu bemühen, um den Leuten Arbeit zu verschaffen. Es sollen aber in erster Linie hiesige Arbeiter beschäftigt werden. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, sich um Mittel zu bemühen, um der Not der Arbeitslosen zu steuern.

* **Krotoschin,** 19. Mai. Schwester Olga Kalisch, unsere treue Gemeindeschwester, feierte am 14. Mai den Tag ihres vor 25 Jahren erfolgten Eintrittes in die evangelische Schwesterschaft. Schwester Olga, die zwar erst zwei Jahre das schwere Amt hier ausübt, versieht dieses mit voller Hingebung in großer Liebe und Treue und erfreut sich, wie die „Krot. Ztg." schreibt, wegen ihrer steten liebenswürdigen Hilfsbereitschaft in allen Kreisen allgemeiner Wertschätzung. Namentlich unseren bedürftigen Armen und Alten ist sie eine treusorgende Helferin. — Die hiesige Freimaurerloge „Tempel zur Pflichttreue" feierte am 16. Mai den Tag ihres 100jährigen Bestehens. Es waren zu diesem Festtage verschiedene Veranstaltungen in der Loge vorgesehen. So sollte ein Festmahl von rd. 100 teilnehmenden Brüdern stattfinden, zu dem eine Anzahl Gäste erwartet wurden. Infolge des eingetretenen Belagerungszustandes mußten alle größeren Veranstaltungen auf fernere Tage verschoben werden. — Am letzten Dienstag nachmittag zog ein Zigeunerstamm durch die Innenstadt nach Westen. Wagen und Pferde waren gut instand gehalten, im Innern der Wagen aber schien nackte Armut zu hausen. — Ein dem Ackerbürger Liebchen-Blonie (Teichvorstadt) gehöriger Schuppen geriet am Himmelfahrtstage nachmittags in Brand und konnte trotz Alarmierung der Ortsfeuerwehr nicht mehr gerettet werden. — Am Montag, morgens ½8 Uhr, verirrte sich ein versprengter Hirsch auf den Tennisspielplatz im Fürstl. Schloßpark. Das ängstliche Tier glitt auf der Asphaltbahn aus, brachte sich hierbei erhebliche Verletzungen bei und verendete. Es war ein über 2 Zentner schwerer Bock, mit abgeworfenem Geweih.

* **Thorn,** 20. Mai. Die Warschauer Vorgänge erhitzten auch einige Gemüter hiesiger Bürger, und es kam zu kleinen Schlägereien. Bei einer solchen Gelegenheit wurde ein Bromberger Schmeckt von seinem Gegner mit Steinen am Kopf und Gesicht bearbeitet, daß er blutüberströmt in ärztliche Behandlung gebracht wurde. In einem anderen Falle erhielt ein St. Belepinski einen Schlag in die Magengegend und mußte auch ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Drei junge Burschen machten eine Kahnpartie. Als sie müde waren, badeten sie in der freien Weichsel. Hierbei tauchte plötzlich ein Knabe unter und kam nicht mehr hervor. Bisheriges Suchen nach der Leiche war ohne Erfolg. — In der Nähe des Säuglingsheims auf der Bromberger Vorstadt wurde durch Vorübergehende ein 10—14 Tage altes Kind männlichen Geschlechts gefunden. Die bisherigen Nachforschungen hatten keinen Erfolg. Das Kind wurde im Säuglingsheim untergebracht.

* **Wollstein,** 20. Mai. Dem Landwirt R. in Zaborowo bei Brimert brannte eine Scheune nieder. Die Ursache ist auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen.

### Aus Ostdeutschland.

* **Striche, Kr. Schwerin a. W.,** 20. Mai. Am 9. d. Mts. feierten die August Pudewillschen Eheleute in geistiger Frische und körperlicher Gesundheit das Fest der Diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar, das beiderseitig im 83. Lebensjahre steht, wurde nach dem Gottesdienste in der Schule vor versammelter Gemeinde durch den Pastor Haacke-Brittisch eingesegnet. Er überbrachte auch die Glückwünsche der Birnbaumer Kirchengemeinde und des Kirchenrates. Vor 60 Jahren hatte das Paar vor dem Altar der Kirche zu Birnbaum den Bund der Ehe geschlossen. Hierauf überreichte der erstliche dem Brautpaar eine Geldspende von 50 M. und übermittelte die Glückwünsche der Regierung und des Landrats Parthey. Rittergutsbesitzer Franz sprach dem Jubelpaar in Vertretung des Kammerpräsidenten Weber-Hermsdorf die Glückwünsche der Landwirtschaftskammer aus und überreichte ebenfalls ein Geldgeschenk von 50 M.

* **Löwenberg i. Schles.,** 19. Mai. Mit dem im Alter von 83 Jahren verstorbenen Tuchmacher Ernst Gruhn ist der letzte der Tuchmacherzunft dahingegangen.

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Dirschau,** 20. Mai. Der nicht alltägliche Fall eines Kindes-Unterschiebungsprozesses mit allen seinen Begleitumständen, wie Ueberlistung der wirklichen Mutter, Urkundenfälschung und sogar Täuschung des eigenen Ehemannes kam hier in der letzten Sitzung des Schöffengerichts am Montag zur Verhandlung. Einer hiesigen Beamtenfrau blieb der Wunsch nach einem Kinde zur Vervollständigung ihres Eheglücks versagt. Sie sann daher auf Mittel und Wege, sich ein solches auf andere Weise zu verschaffen, was ihr auch schließlich gelingen sollte. In aller Form wurde durch Wort und Tat längere Zeit vorgesorgt, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die lieben Nachbarn von einem bald bevorstehenden glücklichen Ereignis erfuhren, bis dann schließlich zur Tat geschritten wurde. Als der Ehemann verreist war, wurde in Danzig eine gewisse Helene H. überlistet, ihr vor wenigen Tagen geborenes Kind der Frau zu überlassen, was auch schließlich geschah. Bald hatte man dann auch ein Attest mit der Unterschrift einer gar nicht existierenden Hebamme besorgt zwecks Vorlegung beim Standesamt zur Erlangung eines Geburtsscheines. Nun war alles bis zum Wiedereintreffen des „neugebackenen Papas" fertig, und stolz ob dieser neuen Würde begab er sich dann auch selbst zum Standesamt zwecks Anmeldung seines Familienzuwachses. Das Familienglück wäre nun bis zum heutigen Tage ein vollständiges geblieben, wenn es nicht böse Freundinnen und Nachbarn anders gewollt hätten. Kurz, die natürliche Mutter verlangte ihr Kind zurück, und nun kam die Sache an den Tag und endete schließlich vor dem hiesigen Schöffengericht. Die Frau mit dem wieder verlustig gegangenen Muttertitel erhielt für die Straftat 10 Tage Gefängnis, der Ehemann wurde wegen der falschen Angabe bei der Behörde freigesprochen, da er in gutem Glauben gehandelt hat.

## Kirchennachrichten.

**Kreuzkirche.** (Siehe Petrikirche.) Sonntag (1. Pfingstfeiertag), (siehe Petrikirche). 11½: Kindergottesdienst. — Montag (2. Pfingstfeiertag, siehe Petrikirche).

**St. Petrikirche** (evangelische Unitätsgemeinde) und **Kreuzkirche.** Sonnabend fällt der Wochenschlußgottesdst. aus. — Sonntag (1. Pfingstfeiertag), 10: Gottesdienst und Abendmahl. G. Konsist.-R. Haenisch. 12: Kindergottesdienst. Derselbe. — Montag (2. Pfingstfeiertag), 10: Gottesdienst. Derselbe.

**St. Paulikirche.** Sonntag (1. Pfingstfeiertag), 10: Festgottesdienst. G. Konsist.-R. D. Staemmler. 11¼: Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Montag (2. Pfingstfeiertag), 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11¾: Kindergottesdienst. Derselbe. — Amtswoche: Derselbe. — Werktäglich, 7½: Morgenandacht. — Freitag, 28., nachm. 5: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe von St. Pauli im Sitzungssaal.

**St. Lukaskirche.** Montag (2. Pfingstfeiertag), 10: Gottesdienst. P. Kammel.

**Morasko.** Sonntag (1. Pfingstfeiertag), 10: Gottesdienst. P. Hammer.

**Christuskirche.** Freitag, abds. 6: Konfirmandenprüfung. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Abendmahlsfeier. — Montag, 10: Gottesdienst. Lic. Schneider. — Mittwoch, 6: Bibelstunde.

**St. Matthäikirche.** Sonntag (1. Pfingstfeiertag), Beichte und Abendmahl. Lic. Schneider. 10: Festgottesdienst. Derselbe. — Montag (2. Pfingstfeiertag) 9: Beichte und Abm. P. Brummack. 10: Gottesdienst. Derselbe. 11½: Kindergottesd. — Dienstag, 6: Bibelstd. 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

**Gassenheim.** Sonntag (1. Pfingstfeiertag), 10: Festgottesdienst. 11½: Beichte und Abendmahl.

**Ev.-luth. Kirche** (Ogrodowa 6). 1. heil. Pfingsttag 9½: Festgottesdienst (Sologesang). P. Dr. Hoffmann. — 5: in Kammthal: Festgottesdienst mit Abendmahl, danach Gemeindeversammlung. Derselbe. — 2. heil. Pfingsttag 9½: Gottesdienst. — 9½: in Tremessen: Festgottesdienst mit Abendmahl, danach Gemeindeversammlung, P. Dr. Hoffmann. — 3: in Gnesen: Festgottesdienst mit Abendmahl, danach Gemeindeversammlung. Derselbe. — Mittwoch, 8: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein. — Freitag, 2½: Kinderausflug (Treffpunkt: Endstation der Linie 4 in Wilda).

**Kapelle der Diakonissen-Anstalt.** Sonnabend, 8: Wochenschlußgottesdienst. P. Sarowy. — Sonntag (1. Pfingstfeiertag), 10: Gottesdienst. Derselbe. — Montag (2. Pfingstfeiertag), 10: Gottesdienst. Derselbe.

**Schwersenz.** Pfingstsonntag, 10½: Gottesdienst. P. Kammel. — Pfingstmontag, 10½: Konfirmation. P. Schulze. Abendmahlsfeier. G. Konsist.-Rat D. Staemmler.

**Buin.** Pfingstsonntag, 10: Gottesdienst. Kand. Schenk. — Pfingstmontag, 10: Konfirmation. P. Kopp.

**Herrenhofen.** Pfingstmontag, 10: Gottesd. Kand. Schenk.

**Pinne.** Pfingstmontag, 10½: Gottesdienst. Sup. Rhode.

**Neutomischel.** Pfingstmontag, 10: Gottesdienst. P. Pich.

**Evang. Verein junger Männer.** Montag (2. Pfingstfeiertag), 8: „Die großen Bundesfeste in Deutschland". — Mittwoch, 7½: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 7: Turnen.

**Christl. Gemeinschaft** (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag (1. Pfingstfeiertag), 5½: Jugendbundstunde. 7: Evangelisation. — Montag (2. Pfingstfeiertag) keine Versammlung. — Freitag, abds. 7: Bibelbesprechungsstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

**Baptisten-Gemeinde,** Przemysłowa 12. Pfingstsonntag, 10 Predigt. 11½: Kindergottesdienst. 3: poln. Gottesdienst. 4½ Predigt. — Pfingstmontag, 3: poln. Gottesdienst. — Donnerstag, abends 7½: Gebetsandacht. — Freitag, abends 7½: poln. Andacht.


**Verlangen Sie nur die echten Gillette-Klingen.**

**Echte Gillette-Klingen sind jetzt wieder zu haben!**

Die scharfe Schneide des Originals, der echten Gillette-Klinge, ermöglicht das reinste, schnellste und glatteste Rasieren der Welt.

**Echte Gillette-Klingen**

jetzt wieder leicht erhältlich, ermöglichen Ihnen das bequemste Rasieren, das Sie je erprobt haben.

Sie können jetzt echte Gillette-Klingen bei Ihrem Lieferanten erhalten, sonst aber wird er Ihnen solche besorgen.

**Gillette Safety Razor Co.**
Boston, U.S.A.

**Achten Sie auf diese Schutzmarke!**

**Zu haben bei allen Grossisten in Polen und Danzig!**


## Wettervoraussage für Sonnabend, 22. Mai.

= **Berlin,** 21. Mai. **Noch etwas wärmer, fortgesetzt trocken und meist heiter.**

## Spielplan des „Teatr Wielki".

| | | |
|---|---|---|
| **Freitag,** | den 21. 5.: | **„Mikado".** (Ermäßigte Preise). |
| **Sonnabend,** | den 22. 5.: | **„Halka"** |
| **Sonntag,** | den 23. 5.: | um 3 Uhr nachm. **„Geisha"** (Ermäßigte Preise.) |
| **Sonntag,** | den 23. 5.: | um 8 Uhr abends **„Straszny Dwór".** |
| **Montag,** | den 24. 5.: | um 3 Uhr nachm. **„Halka".** |
| **Montag,** | den 24. 5.: | um 8 Uhr abends **„Mignon".** |
| **Dienstag,** | den 25. 5.: | **„Geisha".** |

## Radiokalender.

### Rundfunkprogramm für Sonnabend, 22. Mai.

**Berlin,** 504 Meter. Abends 8.30 Uhr: Wagnerabend des Berliner Funkorchesters. Dirigent Bruno Seidler-Winckler. 10.30—12 Uhr: Tanzmusik.

**Stuttgart,** 446 Meter. Abends 8 Uhr: Kammermusikabend.

**Mailand,** 320 Meter. Abends 9—11 Uhr: Abendkonzert.

**Zürich,** 513 Meter. Abends 8.30 Uhr: Deutscher Arienabend.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.


# Arbeitsmarkt

**Lebensmittelhandlung,**

1. d. Branche, 20 Jahre im Westen Berlins bestehend, bietet evtl. auch Nichtfachmann, der über ein Kapital von **50—60 Mille** verfügt, als **Teilhaber**

**Lebensstellung.**

**Das Geschäft ist auch für 100.000 verkäuflich.**

Offerten unter **A. P. D. 52 Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.**

**Zum 1. Juli d. Js. jüngeren, fleißigen**

**Wirtschaftsassistenten**

als **Hofverwalter gesucht.** Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Landwirtssohn bevorzugt. Lebenslauf in beiden Sprachen und Zeugnisabschriften bitte einzusenden unter **Nr. 1155** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Maler für Maschinen**

von sofort gesucht. **Maschinenfabrik u. Eisengießerei Karl Mielke, Chodzież.**

Dame, Anfang 30, in guten Verhältnissen, möchte Gesellschaft von

**Dame,**

zwecks gemeinsamen Musizierens und anregenden Beisammenseins. Geff. Off. erbeten unter **1153** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Stellengesuche**

**Ev. Inspektor,**

29 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse zum, 1. 7. 26 **Stellung** unter Leitung des Chefs, evtl. unt. Oberleitung.

Gefl. Off. unter **1130** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Tüchtige Schneiderin sucht Beschäftigung,** am liebsten auf Landgut. **Poznań,** ul. Patrona Jackowskiego 35, bei Frau **Fengler** 1 Etage.

**Landwirtsch. Beamter,**

23 J. alt, Absol. der landwirtschaftl. Schule, militärfrei, mit 4½ jähriger Praxis, mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten und landwirtschaftl. Maschinen vertraut, sucht Stellung ab 1. 6. 26. Briefe unter **„Landwirt 1154"** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Verband für Handel u. Gewerbe**
Poznań, ul. Skośna 8.

**Stellengesuche:**
für **Buchhalterin, Verkäuferin, Zuschneider** od. **Schneider Lehrling** (Maschinenschlosserei).

**Offene Stellen:**
**Buchhalterin** und **Korrespondentin** (deutsch und polnisch)
**Büfettfräulein.**

**Antiquarische Bücher:**
**Romane, Novellen, Klassiker, schöne Literatur, Reisebeschreibungen** u. **wissenschaftl. Werke** sind preiswert und gut erhalten zu beziehen durch die **Drukarnia Concordia** Sp. Akc. **Poznań,** Zwierzyniecka 6.

# Sinkende Währungen und ihre Ursachen.

Von Dr. Karl Klein.

Normale Wirtschaftsverhältnisse können in Europa noch nicht herrschen, da die Voraussetzungen solcher, stabile Währung, noch nicht in allen Staaten Europas erreicht, vielmehr in dem die politische Vorherrschaft in Europa beanspruchenden Frankreich und einigen seiner Trabanten oder Satrapen noch nicht wiederhergestellt ist. Rußland kann bei solcher Betrachtung in der Hauptsache ausgeschieden bleiben, da es mit der heutigen Struktur seiner Wirtschaftsverhältnisse in den Wirtschaftsverkehr der Welt und Europas überhaupt noch nicht völlig eingeschaltet ist, sein heutiger Zustand zwar die Wiederkehr früherer Zustände des Warenaustausches und besonders zu unseren Ungunsten verhindert, seine Währungsverhältnisse aber im übrigen nicht durch Schaffung einer Art von unlauterer Konkurrenz den Weltmarkt und damit die Arbeitsergebnisse seiner Nachbarn direkt aktiv beeinflussen.

Zuerst sah man den Niedergang der Währung als eine Folge des Unterliegens im Weltkriege und der in seinem Gefolge entstandenen politischen Umwälzungen an. In erster Linie war von ihm Rußland betroffen, das, wenn es auch ursprünglich auf der Seite der Siegerstaaten stand, doch als das von diesen für ihre Zwecke ausgenutzte, in Wirklichkeit für diese unterlegene Land angesehen werden muß. An zweiter Stelle stand Österreich, das man als einen Torso aus alten bisherigen Wirtschaftsverhältnissen herausgerissen und zu gunsten der Nachfolgestaaten benachteiligt hatte. An dritter Stelle stand Ungarn, das durch den rumänischen Einmarsch und die Behandlung im Friedensvertrag schwer beeinträchtigt wurde. Von den Unterlegenen im Weltkrieg zeigte zunächst Deutschland trotz des Zusammenbruchs noch am meisten Widerstandskraft. Gegen Deutschland wurden aber in der Folge die finanziellen und wirtschaftlichen Bestimmungen des sogenannten Friedensvertrages in steigender Weise angewandt, um seinen Wiederaufbau als Staat und sein wirtschaftliches Wiederhochkommen zu verhindern, es vielmehr in weiteren Niedergang, politische und finanzielle Anarchie hineinzutreiben.

Die Siegerstaaten schienen zunächst sämtlich besonders auch durch die Unterstützung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, die als einzige keine Nachteile des Krieges, sondern umgekehrt ungeheure wirtschaftliche und finanzielle Vorteile davongetragen und die finanzielle Oberherrschaft über die Welt erlangt hatten, nur vorübergehender nicht starker Beeinträchtigung ihrer Währung ausgesetzt zu sein. Aus dem politischen Obsiegen schien sich auch ein wirtschaftliches und finanzielles zu ergeben. Besonders Frankreich machte sehr große Anstrengungen, die auf seiner Seite befindlich gewesenen und die mit Hilfe seiner neu entstandenen Staaten finanziell und wirtschaftlich von sich abhängig zu machen, wozu es die vom Ausland, besonders Amerika ihm reichlich zufließenden Kredite verwandte, sich Einflußsphären zu verschaffen, die berühmte „wirtschaftliche Durchdringung“ fast in ganz Europa vorzunehmen. Auch am Rhein und an der Ruhr, also in den wirtschaftlich wichtigsten Gebieten Deutschlands glaubte es sich eine Interessensphäre schaffen zu können.

Immer mehr scheint sich aber ein völlig geänderter Ausgang anzubahnen. Die neutralen Staaten Europas, die kaum in ihren Währungen betroffen waren, sind zuerst zu völlig normalen Verhältnissen zurückgekehrt. Ihnen folgte England, das am wenigsten von allen am Weltkrieg beteiligten europäischen Staaten in seiner Wirtschaftskraft beeinträchtigt war und zeitweise bei dem stoßweise durch die Kriegswirtschaft und Kriegsvernichtung trotz allem Kapitalmangel auftretenden Warenhunger günstige Wirtschaftskonjunkturen sich zunutze machen konnte. Ungarn als hauptsächliches Agrarland und wirtschaftlich ziemlich unabhängiger Staat konnte ebenfalls schon zeitig zu stabilen Währungsverhältnissen zurückkehren, die allerdings in der Folge noch mehrfachen Schwankungen unterlagen. Nach schwerstem finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch und trotz Fortbestand schwer drückender finanzieller Lasten, die ihm als einzigen der Unterlegenen des Weltkrieges auferlegt blieben, und wirtschaftspolitischer Hemmungen und politischer Fesseln, vermochte es Deutschland, sich finanziell und wirtschaftlich emporzurichten und zu stabiler Währung zu gelangen. Ohne fremde Hilfe, aus eigener Kraft konnte es diese Gesundung vollziehen. Die ihm zuteil gewordenen Kredite führten nicht die Wiederaufrichtung herbei, sondern waren erst eine Folge derselben, die alsdann zur Beschleunigung des Wiederaufstiegs beitrug, aber auch die gesunde Entwicklung von innen heraus zeitweise zu künstlich gestaltete und deshalb vorübergehend auch ungünstig beeinflußte. Von den Siegerstaaten ist noch Jugoslawien seit einiger Zeit zu ziemlich stabilen Währungsverhältnissen gelangt. Von den Nachfolgestaaten hat noch die Tschechoslowakei hauptsächlich dank der Wirtschaftskraft seiner deutschen Bestandteile, schon ziemlich früh stabile Verhältnisse erreicht. Auch Italien erfreut sich nach einem bedeutenden Niedergang seiner Währung mit einem zweifellosen Wirtschaftsaufschwung eines ziemlichen Gleichbleibens seines Währungsstandes.

Das heutige Ergebnis der Währungsentwicklung ist, daß abgesehen von Rußland, nur noch Siegerstaaten, Frankreich und seine Hauptsatrapen Belgien und Polen, stark niedergehende Währungen haben, wozu noch das die Eigenschaft als französischer Trabant ebenfalls besitzende Rumänien kommt. Bei diesen Siegerstaaten verlief die Entwicklung umgekehrt. Ihre anfängliche Widerstandskraft verdankten sie nur ungeheuren von Amerika und England an Frankreich und die anderen drei Länder direkt oder von ersterem weiter gegebenen Krediten. Dieser Zustand wurde von allen diesen geradezu als ein dauernder angesehen und die erhaltenen Summen aus dem Vollen schöpfend verwirtschaftet und vergeudet, ohne daß damit etwas Dauerndes geschaffen wurde.

Am wenigsten waren solche Zustände in Belgien vorhanden, aber seine enge Verbundenheit mit Frankreich bringt seine Währung immer wieder in Abhängigkeit von der französischen. Auch trägt dazu das Moment der noch nicht geregelten Schuldverhältnisse mit Amerika bei. Bei Rumänien und ganz besonders bei Polen trug zur Finanzverschlechterung sehr wesentlich das einerseits selbstgewollte, andererseits von Frankreich auferlegte Erfordernis großer Rüstungen und deren beständiger Aufrechterhaltung bei. Insbesondere Polen, das schon einmal den völligen Zusammenbruch seiner Währung erlebt hat und dessen zweite Währung schon stark im Niedergang steht, leistet sich eine seine Kräfte übersteigende Rüstung.

Bei Frankreich ist ebenfalls der Umfang der Rüstungsausgaben stark beeinflussend. Dort sind die Heeres- und Marineausgaben sogar höher als der Betrag aller sonstigen ordentlichen Staatsausgaben mit Ausnahme des Schuldendienstes. Dieser letztere nimmt nach offiziellen Angaben rund drei Fünftel oder 60 v. H. des ganzen Staatshaushaltes in Anspruch. Eine Gesundung der französischen Währung müßte natürlich in erster Linie diesen unnatürlichen Zustand einer untragbaren Schuldenmasse und der aus ihr sich ergebenden Verpflichtungen, soweit die innere Schuld in Betracht kommt, beseitigen. Damit würde im Wege der Streichung nur das beseitigt, was die Steuerzahler auf der anderen Seite aufbringen sollen, aber nicht aufzubringen vermögen oder wollen. Es würde sich also um die durch Not erzwungene Aufhebung je eines Postens auf der Ausgabenseite und der Einnahmeseite handeln. Im Gegensatz hierzu sind aber wirkliche, sich nicht ausgleichende Staatsausgaben, die in ungeheuren Massen fortbestehende, über die Vorkriegszeit hinausgehende Rüstung. Diese könnten ohne weiteres stark vermindert werden, wodurch eine weitere Schuldenvermehrung verhindert würde.

Europa leidet unter den niedergehenden Währungsverhältnissen besonders Frankreichs, die zu einem Valutadumping von 40% führten. Ihre Ursachen liegen hauptsächlich in früheren und noch fortbestehenden Rüstungen und dem darauf aufgebauten Ausdehnungs- und Vorherrschaftsstreben. Frankreich, das sich als Hauptsieger im Weltkrieg wähnt, will davon nicht ablassen, die Früchte dieses ihm durch Hilfe anderer zugefallenen Sieges auszukosten. Zur völligen Gesundung Europas und seiner Wirtschaft ist erforderlich, daß Frankreich einsehen lernt, daß es die Kosten hierfür nicht zu tragen vermag, daß ihm die niedergehende Währung trotz des verführerischen Giftes der Scheinblüte einer Inflationskonjunktur mit dem stark fortschreitenden Ausverkauf große Verluste an Volksvermögen bringen, die fortschreitend auch seine politische Stellung beeinflussen müssen.

---

**Vorläufig keine Diskontermäßigung in Deutschland.** Wie das Reichsbankpräsidium anläßlich der in den letzten Tagen an der Börse kursierenden Gerüchte über eine bevorstehende Ermäßigung der Diskonte mitteilt, bildet diese Frage zur Zeit nicht Gegenstand aktueller Beratungen. Selbst wenn die Bank von England heute ihre Diskontrate herabsetzen würde, wäre dies für die Entschlüsse der Reichsbank nicht allein entscheidend.

**Die Wirtschaftslage Italiens.** Die „Agenzia Volta“ gibt folgende Übersicht über die wirtschaftliche Lage Italiens: Die Seidenindustrie befand sich in einer schwierigen Lage, weil die Preise niedrig waren, obschon die Verkäufer Zurückhaltung beobachteten. Die bessere Rohseide fand in Frankreich weiter guten Absatz. Was die Wollbranche angehe, so sei diese in einer weniger günstigen Lage gewesen in den vergangenen Monaten, und zwar wegen der Schwierigkeiten bei den Einkassierungen und wegen der stärker gewordenen französischen Konkurrenz. Die Baumwollindustrie hatte weiter guten Absatz, aber Schwierigkeiten verschiedener Art nötigten in dieser Branche zur Vorsicht. Im ersten Vierteljahre machte die Fabrikation von Filzhüten eine fühlbare Depression durch, so daß die Arbeitszeit gekürzt werden mußte. Im April ist eine leichte Besserung eingetreten, die erlaubte, die unverkürzte Arbeitszeit einzuhalten. Die Fabrikation von Wollhüten sei glatt vonstatten gegangen. Diese Branche habe noch Aufträge für mehrere Monate, so daß die Fabriken die volle Arbeitszeit einhalten. Auch die Mützenfabriken, besonders diejenigen, welche Sportmützen anfertigten, haben voll zu tun. Die Strohhutindustrie dagegen sei infolge des geringen inneren Konsums und der hohen Zollsätze in einer schwierigen Krise. Viele Arbeiter mußten in dieser Branche entlassen werden. Die Automobilerzeugung sei etwas zurückgegangen und stoße auf wachsende Schwierigkeiten. Dasselbe gilt für die Kunstseidenindustrie, so daß die Regierung die Zollsätze zu ihren Gunsten abändern mußte. Der Absatz sei zufriedenstellend, wenn auch nicht so groß wie vor einem Jahre. Die Bau- und Baumaterialienindustrie arbeitete weniger stark als regelmäßig, die Glasindustrie in normaler Weise. In dieser Branche erwecken die Arbeitszeitunterschiede, die Lohnerhöhungen, der Steuerdruck und die Errichtung neuer Fabriken einige Besorgnis. In der keramischen Industrie herrschte beinahe normaler Betrieb.

**Neue Großbank in Bulgarien.** Der bulgarische Ministerrat hat beschlossen, eine neue Bank für die Industrie mit einem Aktienkapital von 150 Mill. Lewa zu errichten. Von diesem Aktienkapital soll die Bulgarische Nationalbank 100 Mill. Anteile übernehmen und die bulgarische Industrie 50 Mill. Die Aufgabe der Bank ist, die bulgarische Industrie mit Krediten zu unterstützen.

## Märkte.

**Getreide.** Warschau, 20. Mai. Für 100 kg fr. Verladestation. Kongr.-Roggen 687 gl 117 f hol 36, Gerste 31, gelbe Lupinen laut Probe 25 fr. Warschau.

Kattowitz, 20. Mai. Weizen 55—58, Roggen 35 bis 36½, Hafer 36—38, Gerste 35—36, Leinkuchen fr. Empfangsstation 54—55, Rapskuchen 41½—42½, Weizenkleie 28½ bis 30, Roggenkleie 30—31½, Auszugsmehl 0.55, Weizenmehl 10.50, 70proz. Roggenmehl 0.30, 65proz. 0.32 zł für ½ kg bei anhaltender Tendenz.

Danzig, 20. Mai. Weizen 14—14.13, Roggen 9.35, Futtergerste 8½—8¾, gewöhnl. 8¾—9¾, Hafer 8¾ bis 9.625, Erbsen 10—12, Viktoria 14—18, Roggenkleie 6¾—7, Weizenkleie 6.75—7.

Hamburg, 20. Mai. Für 100 kg cif. in hfl. für Mai: Weizen: Manitoba I 16.45, II 16, III 15.50, Baruso 76½ kg 14.65, Gerste: donauruss. 9.05, La Plata 60 kg 8.95, Malting Barley 8.90, Mais: La Plata 8.40.

Berlin, 21. Mai. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —.—, pomm. —.—, April —.—, Mai 305, Juli 293.50—293.25, September 267—267.50, Roggen: märk. 176.00—181.00, pommer. —.—, Mai 195—196, Juli 199.50, September 206.50, Gerste: Sommergerste 187—200, Futter- und Wintergerste 169—182, Hafer: märk. 197—208, März —.—, Mai —.—, Juli —.—. Mais: Mai —.—, Juli —.— loko Berlin —.—, Weizenmehl: fr. Berlin 36.75—39.50, Roggenmehl: fr. Berlin 25.00—26.50, Weizenkleie: fr. Berl. 10.50—10.60, Roggenkleie: fr. Berl. 11.50—11.75, Raps: —.—, Leinsaat: —.—, Viktoriaerbsen: 33.00—49.00, Kleine Speiseerbsen: 25.00—26.00, Futtererbsen: 20.00—25.00, Peluschken: 20.00—23.00, Ackerbohnen: 22.00—24.00, Wicken: 28.00—31.00, Lupinen: blau 12—13, Lupinen: gelb 15.00—16.50, Seradella: neue 38.00—44.00, Rapskuchen: 13.90—14.00, Leinkuchen: 18.00—18.20, Trockenschnitzel: 9.80—10.20, Soyaschrot: 19.40 bis 19.50, Torfmelasse: 30/70 —.—, Kartoffelflocken: 16.10—16.30. Tendenz für Weizen: fest, Roggen: fest, Gerste: ruhig, Hafer: ruhig.

Chikago, 19. Mai. Weizen: Hardwinter Nr. II loco 167—167.50, für Mai alt 159.25, neu 160—160.25, Juli neu 134.125 bis 134.25, September neu 130⅞—131, Dezember 133⅝—133¾. Roggen Nr. II loco 83¼, für Mai 81⅛, Juli 83½, September 85¾, Dezember 87¼ Mais: gelber Nr. II loco 73, gemischter Nr. III loco 67¾, für Mai 68⅝—68¾, Juli 73⅛—73¼, September 77⅜, Dezember 76⅜, Hafer: weiß Nr. II loco 42¼, für Mai 38¾, Juli 40⅜, September 41⅛, Dezember 42⅝, Gerste: Malting loco 58—75. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

**Vieh und Fleisch.** Warschau, 20. Mai. Aufgetrieben wurden 151 Kälber, 151 Rinder und 659 Schweine. Für 1 kg Lebendgewicht wurde gezahlt: Schweine I 2.40—2.35, II. 2.30—2.25, III. 2.20—2.15, IV. 2.10, V. 2.05, VI. 2, Ochsen 0.90—1.00 und Kälber 1.20 zł.

**Leder und Häute.** Warschau, 20. Mai. Für 1 kg in Zloty: Schwere Rinder 2.90—3.20, leichtere 2.30—2.60, Kalbleder 2.90 bis 3.20, Pferdeleder 23—30 zł pro Stück.

**Metalle.** Warschau, 20. Mai. Das Handelshaus A. Geppner gibt folgende Richtpreise für Halbfabrikate in zł für 1 kg an: Kupferblech Grundpreis 4.80, Draht und Spähne 5.80, Messingblech 4.60, Draht 5.50.

Neu-Beuthen, 15. Mai. Rohguß Friedenshütte Nr. I wird mit 190 zł loco Neu-Beuthen notiert.

Berlin, 15. Mai. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 131½, Raffinadekupfer 99—99.3% 1.17—1.18, Standard 1.17—1.17½, Orig. Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 0.64—0.65, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.59—0.59½, Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.35 bis 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.25—1.30, Silber mind. 0.900 f in Barren 89¼—90¼, Gold im fr. Verkehr 2.78—2.82 für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 12.50 bis 13 Mark für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 20. Mai. Amtl. Notierungen in amerik. Cents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 19.94, Juli 18.84—18.75, September 18.46—18.36, Oktober 18.34—18.25, Dezember 18.09—18.10, Januar (1927) 18.08—18.05, März 18.37 bis 18.34 bei ruhiger Tendenz.

## Posener Börse.

| | 21. 5. | 20. 5. | | 21. 5. | 20. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| 6 listy zbożowe .. | 9.30 | 9.30 | 5 Poż. konwers. .. | 0.31 | — |
| | — | 9.20 | Brow. Krotosz. I.-V. | — | 1.00 |
| 8 dolar. listy ..... | 6.80 | 6.85 | Centr. Rolnik. I.-VII. | 0.35 | 0.35 |
| | 6.65 | — | Wytw. Chem. I.-VI.. | — | 0.373 |
| | 6.75 | — | | | |

Tendenz: nicht einheitlich.

## Danziger Börse.

| Devisen: | 21. 5. Geld | 20. 5. Geld | | 21. 5. Geld | 21. 5. Brief | 20. 5. Geld | 20. 5. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| London . | 25.218 | 25.21 | Berlin . . | — | — | 123.495 | 123.805 |
| Neuyork | — | — | Warschau | 43.70 | 43.80 | 43.95 | 44.05 |
| Noten: | | | | | | | |
| London . | — | — | Berlin . . | — | — | 123.271 | 123.579 |
| Neuyork | — | — | Polen . . | 44.70 | 44.80 | 45.07 | 45.18 |

## Warschauer Börse.

| Devisen (Mittelk.) | 21. 5. | 20. 5. | | 21. 5. | 20. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam . . | 447.40 | 447.30 | Paris . . . . . | 34.00 | 32.90 |
| Berlin*) . . . | 265.20 | 265.14 | Prag . . . . . | 32.95 | — |
| London . . . . | 54.10 | 54.10 | Wien . . . . . | 157.00 | 157.00 |
| Neuyork . . . | 11.10 | 11.10 | Zürich . . . . | 215.20 | 215.15 |

*) über London errechnet. Tendenz: anhaltend.

| Effekten: | 21.5. | 20. 5. | | 21. 5. | 20. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| 8% P. P. Konwers. | — | — | Nobel III.—V..... | 1.40 | 1.40 |
| 5% | 31.50 | — | Lilpop I.—IV..... | 0.46 | — |
| 6% Poż. Dolar... | 69.00 | 70.50 | Modrzejow. I.—VII. | 1.50 | — |
| 10% Poż. Kolej. S. I. | 171 | 168 | Ostrowieckie I.-VII. | 3.35 | 3.40 |
| Bank Polski (o. Kup.) | 49.50 | 49.00 | Starachow. I.—VIII | 0.79 | 0.81 |
| Bank Dysk. I.—VII. | 5.00 | — | Zieleniewski I.-V. . | 9.00 | — |
| B. Handl. W. XI.-XII. | 1.45 | 1.45 | Zyrardów ..... | 6.00 | 6.25 |
| B. Zachodni I.-VI. .. | 0.85 | — | Borkowski I.-VIII. . | — | — |
| Chodorów I.-VII.... | — | — | Haberbusch i Sch.. | — | — |
| W. T. F. Cukru ..... | 1.45 | 1.40 | Majewski ..... | — | — |
| Kop. Węgli I.-III.... | 1.50 | 1.65 | | | |

Tendenz: etwas fester.

## Berliner Börse.

| Devisen (Geldk.) | 21. 5. | 20. 5. | Devisen (Geldk.) | 21. 5. | 20. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| London ..... | 20.400 | 20.404 | Kopenhagen ..... | 110.27 | 110.21 |
| Neuyork ..... | 4.195 | 4.195 | Oslo ..... | 90.79 | 90.74 |
| Rio de Janeiro .. | 0.618 | 0.619 | Paris ..... | 12.97 | 12.48 |
| Amsterdam..... | 168.69 | 168.69 | Prag..... | 12.42 | 12.48 |
| Brüssel ..... | 13.44 | 12.51 | Schweiz..... | 81.15 | 81.14 |
| Danzig..... | 80.87 | 80.90 | Bulgarien ..... | 3.06 | 3.043 |
| Helsingfors..... | 10.55 | 10.552 | Stockholm ..... | 112.26 | 112.26 |
| Italien ..... | 16.75 | 16.09 | Budapest..... | 5.855 | 5.80 |
| Jugoslawien..... | 7.395 | 7.395 | Wien ..... | 59.27 | 59.28 |

(Anfangskurse).

| Effekten: | 21. 5. | 20. 5. | | 21. 5. | 20. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Harp. Bgb. . . . | 120 | 118½ | Görl. Wagg. . . | 29½ | 30 |
| Kattw. Bgb. . . | 13½ | 12¼ | Rheinmet. . . . | 23 | — |
| Laurahütte . . . | 35¼ | 353/8 | Kahlbaum . . . | 113 | 112¾ |
| Obschl. Eisenb. . | 51½ | 51½ | Schulth. Patzenh | 182 | 184 |
| Obschl. Ind. . . | 53¾ | — | Dtsch. Petr. . . | — | — |
| Dtsch. Kali . . . | — | — | Hapag . . . . . | 135⅝ | 132¾ |
| Farbenindustrie . | 169½ | 170 | Dtsch. Bk. . . . | 127 | 125⅜ |
| A. E. G. . . . . | — | 116¼ | Disc. Com. . . . | 127¾ | 122⅝ |

Tendenz: fest.

**Ostdevisen.** Berlin, 21. Mai, 2³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 35.51—35.69, Große Polen 35.91—36.76, Kleine Polen 35.91—36.76 (100 Rm. = 281.61 = 280.19 zł).

**Börsen-Anfangsstimmungsbild.** Berlin, 21. Mai, vormittags 12³⁰ Uhr. (R.) Die Börse eröffnete wiederum bei starker Bevorzugung von Montanwerten, und demzufolge Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent für diese, in fester Haltung. Fest, aber wesentlich ruhiger lagen auch chemische und Elektroaktien. Schiffahrtsaktien 2 bis 3 Prozent gebessert. Auch Bankaktien anziehend. Die übrigen Gebiete still, aber fest.

**Die Bank Polski, Posen** zahlte am 21. Mai, 11 Uhr vormittags für 1 Dollar 11.10 zł, 1 engl. Pfund 53.97 zł, 100 schweizer Franken 215.61 zł, 100 franz. Franken 32.82 zł, 100 deutsche Reichsmark 263.70 zł, 100 Danz. Gulden 214.16 zł.

**Die Bank Polski** zahlte am 20. Mai für Goldmünzen: Rubel 5.59, österr. Krone 2.20, Mark 2.59, latein. Einheit 2.10, Dollar 10.90, Pfund 52.93, türk. Pfund 47.81, holl. Gulden 4.37, skandinav. Krone 2.91, Dukaten 24.88. Ein Gramm Feinmetall 7.24 zł. Für Silbermünzen: Rubel 3.51, Mark 0.97, Gulden 2.16, österr. Krone 0.81. Ein Gramm Feinmetall 0.19½.

**1 Gramm Feingold für den 21. Mai 1926 wurde auf 7.2444 zł festgesetzt.** (M. P. Nr. 113 vom 20. 5. 1926.) (1 Goldzloty gleich 2.1032 zł.)

**Der Zloty am 20. 5. 1926.** (Überw. Warschau.) **Bukarest:** 25, **Mailand:** 220, **Tschernowitz** 25.50, **Neuyork:** 9, **London:** 50, **Zürich:** 46½, **Riga:** 56, **Prag:** 297—303, Noten 303½—306½, **Wien:** 60.15 bis 66.65, Noten 60.10—61.10, **Budapest:** Noten 6.125—6.625.

**Dollarparitäten am 21. Mai** in Warschau 11.10 zł, Danzig 11.86 zł, Berlin 11.80 zł.

---

**Ausnahmetarif für Kartoffeln zu Futterzwecken in Deutschland.** Die Deutsche Reichsbahn hat ab 13. Mai 1926 den Ausnahmetarif 16c für getrocknete oder gedörrte Kartoffeln (Flocken, Scheiben, Schnitzel) zu Futterzwecken bestimmt eingeführt. Der Tarif, der in einem besonderen Frachtsatzzeiger stark ermäßigte und vertikal gestaffelte Frachten enthält, gilt von sämtlichen Reichsbahnstationen nach sämtlichen Reichsbahnstationen und Grenzübergangspunkten des deutschen Eisenbahngütertarifs.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Mai 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen . . . . . | 54.50—56.50 | Roggenmehl (65 % inkl. Säcke) . . | 58.00 |
| Roggen . . . . . | 34.50—35.50 | Braugerste prima . | 34.00—36.00 |
| Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) . . . | 81.00—84.00 | Hafer . . . . . | 37.00—39.00 |
| | | Eßkartoffeln . . . | 3.95 |
| Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke) | 51.50 | Fabrikkartoffeln . | 3.60 |
| | | Roggenkleie . . . . | 28.00—29.00 |

Tendenz: fest.

Die nächste Getreidebörsen-Versammlung findet Mittwoch den 26. d. Mts., statt.

## Posener Viehmarkt vom 21. Mai 1926.

**Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.**

Es wurden aufgetrieben: 218 Rinder, 790 Schweine, 390 Kälber, 91 Schafe, zusammen 1489 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

**Kälber:** beste, gemästete Kälber —.—, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 136, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 120—124, minderwertige Säuger 100—110.

**Schweine:** vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 232—234, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 226, vollfleischige von 80—100 Klgr. Lebendgewicht 220, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 208—212, Sauen und späte Kastrate 200—210.

Tendenz: Für Rinder fest, nicht notiert wegen Mangels an entsprechender Ware. Marktverlauf lebhaft.

---

**Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.**